

# Schwarzwaldb-Wacht

**Anzeigenpreis:** Die einseitige Millimeterzeile 7 Wfs., Textzeile 15 Wfs. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwaldb-Wacht, Leberstraße 25.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826  
**Calwer Tagblatt**

**Verkaufspreis:** Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Wfs. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Wfs. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließlich 20 Wfs. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Wfs. Bestellungsgebühr auswärts 30 Wfs. Bestellnachd. Ausgabe A 15 Wfs. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 184 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Freitag, den 23. Juni 1939

Nr. 144

## Italien warnt Frankreich!

Bruch der Tunis-Konvention wird nicht geduldet / Neue Terrorwelle der französischen Kolonialbehörden

**Eigenbericht der NS- Presse**  
ge. Rom, 23. Juni. Eine neue Terrorwelle der französischen Kolonialbehörden gegen die Italiener in Tunis und Marokko wird in Italien mit großer Erbitterung zur Kenntnis genommen. Die Zeitungen stellen fest, daß im Laufe des letzten Jahres fast 200 000 Italiener den französischen Boden verlassen mußten, und daß täglich hunderte an den Grenzen Italiens eintreffen. Besonders der Beschluß des kolonialen Kammerausschusses, die Internationalisierung von 120 000 Tunis-Italienern zu verlangen, hat in Rom Empörung ausgelöst. Die italienische Regierung, so wird betont, würde in einem derartigen Unternehmen einen flagranten Bruch der Tunis-Konvention von 1896 sehen, und unverzüglich zur Intervention schreiten.

Der dem Außenministerium nahestehende „Resto del Carlino“ spricht von einem Anschlag auf die Tunis-Italiener, „die in fester Gewissheit den Tag erwarten, da über Tunisien die Flagge Italiens wehen wird“. Das Uebergreifen der französischen Maßnahmen auf die in Marokko lebenden Italiener begegnet in Rom einer besonders heftigen Kritik. Nach den Meldungen der italienischen Zeitungen werden die dort lebenden Italiener ständig bedroht, in die Konzentrationslager in der Sahara verschleppt zu werden, wo geradezu unmenschliche Zustände herrschen. Das Leben in diesen Konzentrationslagern, die von Senegaltrouppen bewacht werden, ist nur mit den Zuständen der französischen Gefangenenlager zu vergleichen, in denen während des Weltkrieges die deutsche Zivilbevölkerung von Kamerun gefangen gehalten wurde.

### 40 000 spanische Kinder verschollen

Mit englischer und französischer Hilfe in die Sowjetunion verschleppt  
Burgos, 22. Juni. Nach den jetzt vorliegenden amtlichen Schätzungen wurden von den bolschewistischen Machthabern insgesamt 40 000 spanische Kinder ins Ausland verschleppt und dort zum Teil für Jahre gewaltsam von ihren Eltern getrennt. Mit besonderer Erbitterung erinnert man bei Bekanntgabe dieser amtlichen Zahl daran, daß von den mit englischer

und französischer Hilfe nach Sowjetrußland verschleppten Kindern nicht nur jegliche Nachrichten fehlen, sondern daß die seinerzeit um das Schicksal spanischer Kinder so besorgten Humanitätsapostel sich jetzt in keiner Weise um die von ihnen ins Unglück geschickten Kinder kümmern.

### Belgien - „ein britisches Dominion“?

Gemeine englische Expreßmethoden  
Brüssel, 22. Juni. Unter der Überschrift „Belgien ein britisches Dominion?“ veröffentlicht das registrierte Blatt „Ray Neel“ hoch bemerkenswerte Enthüllungen über geheime Wachsenschaften des britischen Botschafters in Brüssel. Es handele sich um nicht mehr und nicht weniger als um die Absicht Englands, einen wirtschaftlichen Druck auf Belgien auszuüben, um es wie Polen zur

Aufgabe seiner Unabhängigkeitspolitik zu bewegen. Die englische Auffassung gehe dahin, daß die Erklärung des Ministerpräsidenten Pierlot über die belgische Unabhängigkeit in der Kammer „ein Standal“ gewesen sei. Belgien dürfe nicht erlaubt sein, wenn seine Ausführenden nach den Ländern des britischen Weltreiches in beschleunigtem Tempo abgedroselt würden. Das Blatt bemerkt dazu, die belgische Neutralität verurteile das Reich der Königin Englands, London wolle die belgische Politik kontrollieren, um stets über einen Brückenkopf auf dem Festlande verfügen zu können. Das Blatt fordert die Regierung auf, unverzüglich die belgische Wirtschaft derart zu organisieren, daß durch sie die Unabhängigkeitspolitik wirksam unterstützt werden könne. Belgien müsse daher seine wirtschaftlichen Beziehungen zu den anderen Staaten intensiv ausbauen, um nicht auf die Gnade oder Ungnade Englands ausgeliefert zu sein.

## England am Scheidewege

Moskaus offizielle Antwort auf die „neuen“ Vorschläge überreicht

Moskau, 22. Juni. Am Donnerstag, um 17 Uhr, hatten die britischen und französischen Unterhändler ihre vierte Begegnung bei Molotow. Diese Unterredung dauerte nur eine knappe halbe Stunde. Wie verlautet, wurde den Botschaftern von Molotow die offizielle Antwort der Sowjetregierung auf die letzten „neuen“ Vorschläge übergeben.

In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß mit der Ablehnung der letzten von Strang ausgearbeiteten Kompromißformeln, welche die Antwort Molotows zweifellos enthält, die Verhandlungsmöglichkeiten Strangs zunächst erschöpft sind. Wenn es vielleicht auch verfehlt wäre, vom Scheitern der Mission Strangs zu sprechen, so muß doch festgehalten werden, daß für das britische Außenamt jetzt doch nur eine Entscheidung bleibt: die sowjetischen Bedingungen entweder vorbehaltlos anzunehmen oder abzulehnen. Es liegen bis jetzt keinerlei Anzeichen dafür vor, daß der Kreml zu einem Einlenken bereit ist. Dies ist um so weniger zu

erwarten, als der springende Punkt des ganzen Problems, die Frage der britischen Fernost-Verpflichtungen nach wie vor völlig ungeklärt ist.

Die Havas-Agentur kleidet ihre Moskauer Meldung über die blamable Abweisung Englands und Frankreichs in folgende Form: Der britische Botschafter Sir William Seeds, der französische Botschafter Raggiar sowie William Strang haben sich am Donnerstagnachmittag um 17 Uhr in den Kreml begeben, wo ihnen Molotow die offizielle sowjetische Antwort über die neuen französisch-britischen Vorschläge überreicht hat. Diese Unterhaltung dauerte etwa 1/2 Stunde. Die beiden Botschafter, die sieben diese Antwort ihren Regierungen übermittelten, erwarten jetzt neue Instruktionen.

### Höhnische Fragen an Londons Adresse

Der Außenpolitiker der kommunistisch eingestellten Pariser Zeitung „Le Soir“ schreibt zu den Moskauer Verhandlungen, daß der bisher in London und Paris zur Schau getragene Optimismus nur von oben befohlen sei und nie den Tatsachen entsprochen habe. Um anscheinend einen gewissen Druck hinter die Moskauer Wünsche zu setzen, wirft das Blatt die agitatorische Frage auf, ob man in London und Paris überhaupt den Paktabschluss wünsche. So fügt diese kommunistische Zeitung zu dem Schaden auch noch den offenen Hohn.

### Bestimmlicher Bericht Chamberlains

London, 22. Juni. Ministerpräsident Chamberlain gab im Unterhaus wiederum eine Erklärung zu den jüngsten Vorgängen im Fernen Osten ab. Er stellte fest, daß die in Tientsin auferlegten Beschränkungen unverändert andauern. Weiter teilte Chamberlain mit, daß Vorkerungen für den beschleunigten Abtransport von Frauen und Kindern aus Tientsin getroffen worden seien und daß bereits ein Transport abgegangen sei. Am 20. Juni sei das Schiff „Sandwich“ in Tientsin eingetroffen, um die „Lowestoff“ abzulösen, die aber ebenfalls vorläufig in Tientsin bleiben werde. Für die Beschaffung britischer Frauen und Kinder aus Swatau seien Kriegsschiffe unterwegs. Das britische Schiff „Thanel“ befinde sich jetzt in Swatau und ein weiteres Schiff — die „Scout“ — werde im Laufe des Tages eintreffen. Die Lebensmittellage in Kulan-gju habe sich beträchtlich verschlechtert, da die Lieferungen von Amoy und dem Festlande eingestellt worden seien.

Aus einem Rede- und Antwortspiel im Anschluß an die Erklärungen Chamberlains ging hervor, daß England keine Klarheit über die weitere Entwicklung im Fernen Osten habe.

## Ultimatum an England und USA

Ausländische Kriegsschiffe müssen Swatau verlassen

London, 22. Juni. Die Reuter aus Swatau meldet, sollen die japanischen Marinestellungen in Swatau liegenden ausländischen Kriegsschiffe die Aufforderung gestellt haben, bis 1 Uhr mittags den Hafen zu verlassen. Im Hafen von Swatau liegen der britische Zerstörer „Thanel“ und der amerikanische Zerstörer „Billsbury“.

Nach Londoner Meldungen sollen die britischen und amerikanischen Marinebehörden die Forderung der Japaner, die britischen und amerikanischen Kriegsschiffe aus Swatau zurückzuziehen, abgelehnt haben. Andere Meldungen wollen von dem Wunschraum eines bevorstehenden chinesischen Gegenangriffs wissen.

Das amerikanische Marineministerium gibt bekannt, daß Admiral Yarnell, der Befehlshaber des amerikanischen Ostasiengeschwaders, den japanischen Marinebehörden mitteilte, daß amerikanische Kriegsschiffe in chinesischen Häfen bleiben würden, solange dies zum Schutz oder zur Hilfeleistung der USA-Bürger notwendig sei. Statt den Zerstörer „Billsbury“ aus Swatau zurückzuziehen, wie die Japaner forderten, habe Yarnell den Zerstörer „Pole“ nach diesem Hafen geschickt. Aus Hongkong soll das amerikanische Kanonenboot „Alberville“ nach Swatau, wo sich 40 Amerikaner befinden, ausgelassen sein.

In der Frühe des Donnerstags besetzte japanische Truppen das Rathaus, die Poststation und den Flughafen von Swatau. Der britische Zerstörer „Prominent“ soll Swatau mit 70 britischen Frauen und Kindern

verlassen haben. Zwei weitere Schiffe, ein britisches und ein norwegisches, halten sich für die Wegschaffung weiterer Flüchtlinge bereit. Ueber 10 000 chinesische Flüchtlinge, die vor der Landung der Japaner in Swatau verlassen hatten, sind in die Stadt zurückgekehrt. Der japanische Kommandeur in Swatau hat die chinesische Bevölkerung aufgefordert, sich unter den Schutz der japanischen Armee zu stellen.

### Zunehmende Besorgnisse um London

Die Londoner Öffentlichkeit blickt weiter mit steigender Besorgnis auf die Vorgänge im Fernen Osten. „News Chronicle“ meldet in sensationeller Aufmachung aus Hongkong, daß die chinesische Bank drei Tage geschlossen bleibe. Diese Maßnahme sei auf die großen Abzüge zurückzuführen, die die chinesische Währung gefährdeten. Das Vertrauen der chinesischen Sparer sei durch die Tatsache erheblich erschüttert worden, daß die britische Regierung noch nicht eine feste Haltung gegenüber den japanischen Aktionen in Tientsin gezeigt habe. „Daily Mail“ betont, Tientsin sei zum Prüfstein der englischen Stellung im Orient geworden.

Die ganze Ohnmacht des „stolzen Albion“ komme darin zum Ausdruck, daß Lord Halifax an den britischen Generalkonsul in Tientsin eine persönliche Botschaft gerichtet hat, in der er die in Tientsin anwesenden Briten des „Mitgefühls“ der britischen Regierung versichert, was ihnen freilich in ihrer schwierigen Lage nur ein schwacher Trost sein dürfte.

## 1,2 Mill. Deutsche in Polen

Die stärkste deutsche Volksgruppe in Europa

Die letzte polnische Volkszählung vom Jahre 1931 weist nur 720 000 Deutsche in Polen aus, eine Zahl, die in keiner Weise der Wirklichkeit entspricht. Ueber die Unzuverlässigkeit der polnischen Nationalitätenstatistik bestehen selbst in wissenschaftlichen polnischen Kreisen keinerlei Zweifel. So schreibt u. a. der polnische Wissenschaftler Alexander Hochenst: „Jeder, der die Art und Weise aus der Nähe beobachtet hat, in der diese Volkszählung durchgeführt wurde, muß ernste Zweifel an der Möglichkeit hegen, irgendwelche Schlüsse aus derartigen Angaben zu ziehen.“ Nach den vorliegenden, mit größter Gründlichkeit durchgeführten deutschen Feststellungen beträgt die Zahl der Deutschen in Polen mindestens 1,2 Millionen.

Die deutsche Volksgruppe in Polen ist nach der Heimkehr des Sudetenlandes in das Deutsche Reich und nachdem die Zahl der in Sowjetrußland lebenden Deutschen durch den unmenschlichen Blutterror der Bolschewisten nicht einmal eine Million erreichen dürfte, die zahlenmäßig stärkste deutsche Gruppe in Europa. Allerdings wohnt sie nicht in geschlossenen Siedlungsgebieten, sondern ist über das ganze polnische Staatsgebiet verstreut. Wenn der Anteil der Deutschen an der Gesamtbevölkerung auch nur 3,5 v. H., in dem ehemals deutschen Teilgebiet rd. 10 v. H. beträgt, so kommt ihnen doch infolge ihrer, die der anderen in Polen lebenden Völker überragenden Kulturhöhe eine weit größere Bedeutung zu. Hauptstammgebiete sind Pommern, Ostoberschlesien und Kongespole mit dem Mittelpunkt Lodz. In Ost- und Südpolen, in Galizien, Wolhynien und im Cholmer und Lubliner Land finden wir nur kleinere, aber durchaus entwicklungsfähige Gruppen vor. Etwa 60 v. H. aller in den Grenzen des polnischen Staates befindlichen Deutschen wohnen in den polnischen Westgebieten, knapp 30 v. H. in Mittelpolen und nur wenig über 10 v. H. in Ost- und Südpolen. Infolge der immer noch nicht ganz zum Stillstand gekommenen Abwanderung der Deutschen in Westpolen und des außerordentlich hohen Geburtenüberschusses der im Osten wohnenden Deutschen verschiebt sich dies Verhältnis immer mehr zugunsten der deutschen Gruppe in dem ehemals deutschen Teilgebiet.

Die wesentlichsten Strukturänderungen sind bei dem Deutschland in Polen und Pommern zu verzeichnen. Während in diesen beiden früher deutschen Ostprovinzen bei der Volkszählung im Jahre 1910 noch 1 100 000 Deutsche festgestellt wurden, waren es 1921 nur noch 508 000, 1926 370 000 und heute beträgt ihre Zahl kaum 330 000. Durch die verschiedensten polnischen Maßnahmen sind etwa 800 000 deutsche Menschen zur Abwanderung gezwungen worden. Rechnet man den natürlichen Bevölkerungszuwachs und die nicht unbeträchtliche Einwanderung von 1910 bis 1914 hinzu, so kommt man sogar auf mindestens 900 000. Am stärksten war der polnische Druck in Pommern, dem eigentlichen Korridorgebiet, in dem das Deutschland von 421 000 auf 110 000 zurückgegangen ist, also fast drei Viertel seines Bestandes verloren hat. In Polen ist ein Rückgang von 679 000 auf 220 000 zu verzeichnen; hier beträgt der Verlust zwei Drittel des ehemaligen Bestandes.

Die Zahl der in Polen und Pommern wohnenden Deutschen konnte durch statistische Erhebungen der deutschen Volksgruppe mit großer Genauigkeit ermittelt werden. In Ostoberschlesien war dies wegen der hier besonders unklaren Nationalitätsgrenzen nicht möglich. Als Grundlage kann man hier nur das Ergebnis der letzten, im großen und ganzen nicht als wesentlich beeinflusst anzusehenden Wahl zum Schlesischen Sejm vom Jahre 1930 nehmen. Damals entfiel auf die deutsche Liste eine Stimmenzahl, die einer deutschen Bevölkerung von mindestens 300 000 entspricht. Zu Ostoberschlesien gehört noch das Bielitzer Land mit 35 000 und das im Herbst 1938 von den Polen besetzte Olsa-Gebiet mit 25 000 Deutschen, so daß die deutsche Volksgruppe in diesem vor-

wiegend industriellen Gebiet 360 000 Personen zählt.

In Kongresspolen leben etwa 350 000 Deutsche, davon 120 000 in den Städten — in Lodz allein 70 000 —, die übrigen in rund 2000 bäuerlichen Kolonien. Geschlossene deutsche Siedlungen finden wir vorwiegend in der Weichselniederung, die von deutschen Bauern erschlossen worden ist und deren landwirtschaftliche Bearbeitung wegen der ständig drohenden Ueberschwemmungen des nicht regulierten Stromes polnischen Bauern auch heute noch zu schwierig und gefährlich erscheint.

Außer den zahlenmäßig fast gleich starken deutschen Volksgruppen in Posen-Pommern, Ostpreußen und Kongresspolen gibt es in dem übrigen polnischen Staatsgebiet noch kleinere Gruppen, von denen die in Galizien mit 65 000, die in Wolhynien mit 60 000 und die im Cholmer und Lubliner Land mit 25 000 die wichtigsten sind. Es handelt sich hier um ein fast ausschließlich bäuerliches Element.

Infolge ihrer Herkunft aus drei in ihrem völkischen und kulturellen Aufbau so grundverschiedenen Staaten wie Deutschland, Oesterreich und Rußland waren nach der Erstehung des neuen polnischen Staates erhebliche Gegensätze zu überwinden, die der einheitlichen Zusammenfassung der deutschen Volksgruppen in Polen im Wege standen. Die gemeinsame, in den letzten Jahren immer größer werdende Not hat wesentlich dazu beigetragen, daß die Deutschen in ganz Polen sich heute als Einheit fühlen und allen Entdeutschungsmaßnahmen ihren unbegreiflichen Willen zur Selbstbehauptung entgegensetzen.

### Faschistische Miliz-Offiziere in Berlin

Als Gäste des Stabschefs der SA. Luze

Berlin, 22. Juni. Auf Einladung des Stabschefs der SA. Luze traf am Donnerstag gegen 10 Uhr eine größere Abordnung italienischer Offiziere der faschistischen Miliz, die von General Graf Gattieri, dem Vertreter des Stabschefs der faschistischen Miliz, Kuffo, geführt wird, in Berlin ein. SA-Obergruppenführer Bismann begrüßte in Vertretung des Stabschefs die Offiziersabordnung. Zum Empfang waren weiter der Führer der Standarte „Feldherrenhalle“, Gruppenführer Reimann, der Polizeipräsident von Berlin, SA-Obergruppenführer Graf Helldorff, und SA-Brigadeführer Neufville, erschienen.

Die faschistischen Milizoffiziere wurden am Abend von Stabschef Luze empfangen. Der Führer der Abordnung, General Graf Gattieri stellte dem Stabschef die Teilnehmenden vor. Der Begrüßung durch den Stabschef schloß sich ein Kameradschaftsabend an, an dem neben den faschistischen Milizoffizieren die SA-Führer aus der Umgebung des Stabschefs teilnahmen.

Die Offiziersabordnung der faschistischen Miliz wird als Gast des Stabschefs längere Zeit in Deutschland weilen. Die Kameraden der Miliz werden Gelegenheit haben, verschiedene Formationen und Einrichtungen der SA zu besichtigen, und werden so ein Bild von der gewaltigen Arbeit in der SA erhalten. Der Besuch der italienischen Milizoffiziere steht im Zeichen herzlichster Kameradschaft und enger Schicksalsverbundenheit der beiden Kampfbünde der großen Nationen.

## Handelspartner Bulgarien

Deutschland naturgegebener Markt für landwirtschaftliche Erzeugnisse

Eigenbericht der NS-Presse  
hl. Berlin, 23. Juni. Die Besprechungen, die der Wirtschaftsminister Bulgariens und Präfident der bulgarischen Notenbank, Boziloff, zur Zeit in Berlin führt, richten die Aufmerksamkeit wieder auf Bulgarien, das Land, das im Weltkrieg treu zu Deutschland gehalten hat und an dessen Grenzen viel deutsches Blut zur Verteidigung der nationalen Werte beider Völker geflossen ist. Das Gedenken dieser Waffengröße ist in Bulgarien heute noch so wach, daß dem Deutschen überall in diesem Land eine ehrende und herzliche Freundschaft begegnet. Ebenso wie das Reich hat das kleine Land des Balkans die ganze Härte der Nachkriegszeit empfinden müssen und noch heute sind manche Grenzbeziehungen der Pariser Vorortverträge unvergessen. Die Beziehungen zwischen Berlin und Sofia sind über das Gefühl der Freundschaft und einstigen Kameradschaft hinaus vor allem auf wirtschaftlichem Gebiet besonders reger. Das von der Natur nicht gerade bewohnte Land ist als ausgeprägtes Agrarland auf die Abnahme seiner landwirtschaftlichen Produkte angewiesen und hat in Deutschland den naturgegebenen Markt gefunden. Das Reich ist für Bulgarien nicht nur der dauernde und sichere Abnehmer seiner landwirtschaftlichen Erzeugnisse — vor allem Weizen, Fleisch und Eier — sondern auch der bewährte Lieferant industrieller Waren und Apparate.

Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Ländern haben sich im Laufe der Jahre so eng geknüpft, daß heute die bulgarische

## Englands Blutterror in Palästina

Araber „auf der Flucht“ erschossen / Militäraktionen im ganzen Land

Jerusalem, 22. Juni. Der brutale Terror Englands in Palästina forderte ein neues Todesopfer. Im Konzentrationslager Sarafand wurde ein Araber erschossen. Die Briten behaupten, er habe einen Fluchtversuch unternommen. Ein weiterer Araber wurde in der jüdischen Kolonie „Herzlia“ im Bezirk Haifa erschossen. Ein arabischer Autobus wurde auf der Straße Jerusalem-Jaffa beschossen. Die militärischen Durchsuchungen arabischer Dörfer werden in voller Rücksichtslosigkeit im ganzen Lande weiter durchgeführt. In Haifa wurde ein Jude getötet, aber er wurde bezeichnenderweise nach amtlichen Feststellungen von jüdischen Angreifern versehentlich „umgelegt“.

Die Zahl der Opfer des Minenanschlags in Haifa, der am Montag von Juden gemacht wurde, ist bis jetzt auf zwanzig gestiegen. — Nach diesem Hin und Her wurde am Donnerstag das Urteil gegen den britischen Polizeioffizier gefällt, der sich Anfang Juni zusammen mit einem jüdischen Rechtsanwalt wegen Begünstigung einer illegalen jüdischen Einwanderungsorganisation zu verantworten hatte. Der Offizier erhielt lediglich als „Strafe“ die Stellung einer Kaution von 200 Pfund bei einer Bewährungsfrist von zwei Jahren. Das Urteil gegen (besser gesagt: für) den jüdischen Rechtsanwalt steht noch aus. Vielleicht ist es so schwer zu finden, da er der Leiter der jüdischen Organisation ist, die für die Umwandlung Palästinas in eine britische Kronkolonie arbeitet.

Ein Bericht der Londoner „Times“ gibt jetzt unumwunden den jüdischen Terror in Palästina zu. Es könne, so heißt es u. a., nicht mehr zweifelhaft sein, daß die Juden eine Organisation für Bombenanschläge, Sabotageakte und ruchlosen Bandenkrieg geschaffen hätten. Als Beweis führt die „Times“ die Mitteilung eines jüdischen Geheimsenders an, die mit brutaler Offenheit die vielen jüdischen Terrorakte zugebe.

### Schach der Eintreibung im Mittelmeer

Albanische Beseitigungen sichern Italien

Eigenbericht der NS-Presse

Rom, 22. Juni. Während seiner Inspektionsreise durch Albanien wird der Chef des Großen Generalstabs, Marschall Badoglio, Richtlinien geben für die Verwendung der 2 Milliarden Lire, die die Kammer für den Ausbau Albanien zur Verfügung gestellt hat. Die Einbeziehung Griechenlands in das britische Garantiesystem macht einen Ausbau der Straßen an der albanisch-griechischen Grenze notwendig und die Errichtung einer Küstenverteidigung vor allem an der albanischen Südküste. Diese Maßnahmen werden auf die griechische Haltung im Ernstfalle insofern einen Einfluß haben, als sie es Athen erleichtern werden, trotz des britischen Drucks eine neutrale Haltung zu bewahren. Außerdem werden die neuen Anlagen den Wert der griechischen Häfen, die England als Stützpunkte verwenden möchte, einigermaßen herabsetzen.

## Tränen um den Sandtschak

Heute Abschluß des französisch-türkischen Abkommens

Eigenbericht der NS-Presse

gl. Paris, 23. Juni. Das französisch-türkische Abkommen soll heute vormittag abgeschlossen werden. Man betont in Paris, daß das Abkommen über den Sandtschak etwas anderes sei als der französisch-türkische Beistandspakt. Wenn auch die Zustimmung der Mandatskommission des Völkerbundes zu der Abtretung des Sandtschaks noch nicht erteilt ist, so findet doch schon jetzt die Abtretung des „strategischen Schlüssel von Syrien“ eine geteilte Aufnahme. Offenbar in der Erkenntnis, daß dieser Verzicht nicht mit dem Wort Dalabiers von der Anteilbarkeit des Kolonial- und Mandatsbestandes vereinbar ist, gibt sich die Presse große Mühe, dieses Zugeständnis an die Türkei zu entschuldigen. „England hat dieses Opfer inständig verlangt, weil dadurch für einen Krieg die Dardanellen gewonnen sind“, schreibt „Intransigent“ und fügt hinzu, die Dardanellen seien der einzige Trumpf, mit dem die Sowjetunion für die Westmächte im Kriegsfall erreichbar werde.

Das Mailänder Blatt „Stampa“ schreibt zu der Verschäkerung des Sandtschaks, durch die vollständige französische Abtretung des Gebietes von Alexandrette auf Kosten Syriens an die Türkei erhalte der Status quo im Mittelmeer an einer für das Gleichgewicht bedeutenden Stelle einen schweren Schlag. Dieses Kapitel sei daher noch lange nicht abgeschlossen.

um so mehr, als die Türkei in das Eintreibungssystem eingeschaltet werden sollte, das man von Odesa bis nach Tobruk (Cyrenaica) ausdehnen wolle und dessen italienfeindliche Haltung in Paris und London nicht verborgen werde. Dieser Eintreibungsplan habe jedoch zwei wunde Stellen, nämlich Bulgarien und Arabien.

### Sprachverbot und Wirtschaftskontroll!

Barbarische Minderheitenpolitik der Polen

Thorn, 23. Juni. In Strassburg fand eine Versammlung des staatlich geleiteten und finanzierten polnischen Westmarkenverbandes statt, die sich mit den derzeitigen deutsch-polnischen Beziehungen beschäftigte. Die Versammlung nahm folgende Entschlüsse an:

1. den Gebrauch der deutschen Sprache in Wort und Schrift in der Öffentlichkeit, Werkstätten und Geschäften aufs schärfste zu bekämpfen;
2. deutsche Firmen und Waren zu boykottieren;
3. Bekämpfung der kulturellen und wirtschaftlichen Ueberlegenheit der deutschen Bevölkerung.

### Polens Haß tobt sich an Bäumen aus!

Wieder eine deutsche Apotheke geschlossen

Rattowiz, 22. Juni. In Freistadt im Tern-Gebiet wurde auf „behördliche Anordnung“ die dortige Kaiser-Franz-Josef-Eiche umgelegt, die eine Zerde der Stadt bildete und insofern der damit zusammenhängenden gärtnerischen Anlagen allgemein als ein Denkmal angesehen wurde. Der blinde Haß der Polen sah schon lange in diesem Baum eine staatsgefährliche Sache. Die Umlegung der Eiche war mit politischen Kundgebungen verbunden, die in ihrer gewohnten Art wieder einmal ein Beispiel polnischer „Kulturgenussung“ darstellten.

Im Zuge der täglichen Entrechung der in Polen lebenden Volksdeutschen wurde in Dirschau schon wieder eine Apotheke geschlossen. Die Apotheke gehörte dem Volksdeutschen Hoffmann. Ihre Schließung erfolgte auf Anordnung der Wojewodschaft.

Der ständig wachsende Terror der Polen gegen die im polnischen Grenzgebiet lebenden Deutschen, die von Haus und Hof vertrieben werden, hat sich weiter verschärft. Die polnischen Beamten versuchen die von der polnischen Grossmannschaft gehaltenen Opfer mit allen Mitteln vor der retenden Grenze abzufangen. Wie systematisch die Jagd auf vertriebene Deutsche ausgebaut wird und wie maßlos der Terror geworden ist, das beweist jetzt die amtliche polnische Statistik, nach der im Mai die Zahl derartiger Verhaftungen um etwa 150 v. H. auf 928 gestiegen ist.

### Das Führergeschenk in Belgrad überreicht

Die feierliche Uebergabe der vom Führer beim Deutschlandbesuch des Prinzregenten Paul geschenkten alten serbischen Kanonen an den jugoslawischen Kriegsminister Reditsch fand gestern durch den deutschen Militärattaché, Generalleutnant von Faber du Faur, statt.

## Begossene Pudel

Tagesrundschau unserer Berliner Schriftleitung

Noch gestern schien es so, als endeten die Moskauer Verhandlungen wenigstens mit einem äußerlichen Teilerfolg der britischen Unterhändler. Doch die Londoner und Pariser Presse hatte zu früh die Siegesfanfaren geblasen. Nur wenige Sätze, genauer genommen zwei winzige Anführungszeichen genügten, um die Hoffnungen wieder unter den Nullpunkt sinken zu lassen. Die Feststellung der amtlichen Moskauer Tag-Verlautbarungen, daß die „neuen“ englisch-französischen Vorschläge keinerlei Fortschritt darstellten im Vergleich zu den vorausgegangenen Vorschlägen, nennt ziemlich unerblickt die Dinge beim Namen. Wie begossene Pudel stehen die Eintreiber. Während sie sich in Höflichkeitsbeweisen und Unterwürfigkeitsbezeugungen gegenüber dem Kreml üben, antwortet Moskau ungerührt mit derben farfälligen Abfuhr. Die grollende Erbitterung der Plutokratie über diese Behandlung rumort zunächst nur im Geheimen, hofft man doch immer noch, den starren Sinn der Sowjets zu beugen. Aber selbst die englischen Zeitungen richten umförlte Blicke gen Osten, wo auch nicht die leiseste Spur eines verheißungsvollen Morgenrots heraufdämmern will. Sie legen sich jetzt kummervoll die Frage vor, ob etwa Stalin das Zustandekommen des Bündnisses überhaupt ernsthaft wünscht.

Im Fernen Osten sind unterdessen neue unheilsvollere Gewitterwolken am politischen Horizont heraufgezogen. Nach der Ablehnung des japanischen Ultimatum durch England und die Vereinigten Staaten über die sofortige Räumung der Hafengewässer in und um Swatau weiß niemand, was die nächsten Stunden bringen werden. Der Fernost-Konflikt erfährt eine vielleicht entscheidende Verschärfung, denn Japan bleibt weiterhin jedem Kompromißvorschlag abgeneigt und geht auf totale Lösung in der von ihm beherrschten Machtphäre aus. Wie und ob es unter diesen Umständen noch zu einer Einigung zwischen Japan und England über die strittigen Fragen kommen kann, erscheint im Augenblick mehr als schleierhaft. Die verzweifelte Lage Englands im Fernen Osten läßt der offiziellen Politik nur den Weg des Rückzugs offen. Japans Stellung ist schlechthin unerschütterlich, sie erlaubt ihm, die angekündigten kollektiven demokratischen Gegenmaßnahmen mit Ruhe abzuwarten. Mit dem „Weißen Krieg“ der Sanktionen und der wirtschaftlichen Expansions gewinnt man heute keinen zollbreit Boden mehr, noch schwächt man die dynamischen Kräfte der jungen, im Aufbruch befindlichen Völker.

Die ganze Entwicklung des Fernost-Konflikts kündigt eine fundamentale machtpolitische Verschiebung der Kräfteverhältnisse im ostasiatisch-pazifischen Raume an. Englands Prestigeverluste auf allen Fronten verringern mehr und mehr die Aussichten auf eine Rückgewinnung der verlorenen Stellungen, zu kraft und offensichtlich treten die empirischen Verfallserscheinungen zu Tage.

Weil wir gerade bei den britischen Prestigeverlusten sind: in Palästina lassen die englischen Mandatsverwalter keine Gelegenheit ungenutzt, die arabische Empörung über die brutale Terrorherrschaft zur Wehrglut zu steigern. Man muß bis in die Grundlegezeit des britischen Weltreichs zurückgehen, um gleiche Beispiele brutaler Vergeivaltigung freilebender Menschen anzuföhren. Die Kulturhände im heiligen Lande der Christenheit beleuchtet trefflich die heuchlerische Moral der britischen Humanitätsapostel. Nicht genug, daß sie selbst die Brandfadel in arabische Dörfer tragen, daß ihre Soldaten wahllos Männer, Frauen und Kinder zusammenfallen und wahre Freijagden auf die arabischen Freischärler veranstalten, sie sehen ruhig zu, wie jüdische Dynamiteros Massenmorde veranlassen und regelrechte Mordbände zur Ausrottung der Araber organisieren. Selbst die „Times“ sieht sich heute gezwungen, das Befehlen solcher jüdischer Terror-Organisationen offen zuzugeben, wobei sie allerdings die Untätigkeit der britischen Behörden gegenüber den jüdischen Untermenschen verschweigt.

Vom englischen Standpunkt aus betrachtet, durchaus mit Recht. Denn bei dem Spiel, das England zu spielen gewillt ist, bedarf es des uneingeschränkten Beistandes der gesamten Judenheit, wogegen die Araber sowieso schon auf dem Verlustkonto stehen. London braucht deshalb nicht um sie zu werben und versucht statt dessen, mit den Methoden der nächsten Unterdrückungspolitik die angemessensten britischen Reservatrechte im Nahen Osten zu halten. — Unsere Sympathien in diesem — vorläufig — ungleichen Ringen stehen dort, wo die der ganzen zivilisierten Menschheit stehen müßten, soweit sie sich nicht den englischen Einflüssen unterwirft. Wir und mit uns Italien desinteressieren uns in keiner Weise an den unrühmlichen Vorgängen in Palästina. Als sehr zeitgemäße Erinnerung wollen wir uns die Tatsache ins Gedächtnis zurückerufen, daß der Duce einst aus arabischen Händen das heilige „Schwert des Islam“ empfing!

# Gablonz druckte 20 Millionen Glasabzeichen

## Trachten, und Blumen aus Glas — VDA.-Auftrag besiegte Arbeitslosigkeit

Beim „Tag des Deutschen Volkstums“ am 24. und 25. Juni, den der Volksbund für das Deutschtum im Ausland veranstaltet, wird eine Straßensammlung durchgeführt, für die die Abzeichen von der Gablonzer Glasindustrie geliefert wurden. Unser V.R.-Mitarbeiter schildert die Arbeit der Glasdrucker.

**Sonderdienst der NS.-Presse**

Vor mehreren hundert Jahren sind die Glasdrucker aus Thüringen in Gablonz am Südrand eingewandert, doch läßt sich bestimmt über ihre Herkunft nicht angeben. In ihrer Wahlheimat begannen sie mit dem formidablen Handwerk, das ihren Namen und ihre Erzeugnisse in der ganzen Welt bekannt machte. Ringe, Spangen, Broschen und Ketten, Schmuckstücke der verschiedensten Art, bald durchsichtig, bald mattiert oder gefärbt, waren vor dem Krieg in der ganzen Welt anzutreffen. Für 50 Millionen führte allein die auch heute noch nicht mehr als 40 000 Einwohner zählende Stadt Gablonz am Glaschmuck aus. Nach dem Völkerringen aber waren fast alle Fäden, die die Gablonzer Glasindustrie mit der Welt verbanden, abgeschnitten, und nur mühsam konnte das verloren gegangene Gelände wieder erobert werden.

Bald schien eine Umstellung notwendig. Der wechselnde Publikumsgeschmack und das Auftreten neuer Werkstoffe, wie Kunstharz, machten es notwendig, daß die Gablonzer ihrem bisher einzigen Rohstoff Glas antun werden mußten. Man fertigte Holzperlen an, machte Spangen aus Kunstharz, als auch alles noch nicht zu helfen schien, wurde das Gebiet der Bijouterie, des Schmucks überhaupt verlassen. Die Produktion stellte sich auf Topfuntersätze und Serviettenringe, Lampen und Röhren um und schließlich sogar auf Röhrenaugen für Fahrrad und Auto. Langsam konnte später wieder zur Schmuckherstellung übergegangen werden.

### In jedem Jahr über 1000 Muster

Wer eine solche Fabrik noch nicht besucht hat, kann sich keine Vorstellung von der Vielfalt der Muster machen, die sich dort im Laufe der Jahre angesammelt haben. Zu Tausenden liegen die Muster, meist vom Inhaber selbst entworfen, fein säuberlich in den Kollektionen. Jede Industrie, die mit modischen Dingen handelt, muß ja auf den immer wechselnden Geschmack der Mode weitgehend Rücksicht nehmen, ihren Anregungen folgen, ihre Absichten errahnen. In jedem Jahr werden über tausend neue Muster von jeder einzelnen Gablonzer Fabrik entworfen — eine ungeheure Belastung auch in finanzieller Hinsicht, wird doch in diesen zahlreichen Mustern eine hohe Summe Geldes festgelegt.

### Vom Tagelwurm zum „Regus“

Bei der Betrachtung der Musterammlung einer Fabrik in Morchensheim im Kreise Gablonz, die auch die Abzeichen für die Straßensammlung des VDA zum „Tag des deutschen Volkstums“ hergestellt hat, ist man erstaunt einmal über die Mannigfaltigkeit der Muster, dann aber auch über die Schönheit der Form und der Farbengebung. Manche der hier aufbewahrten Schmuckgegenstände sind wahre Rabinettstücke künstlerischer Schönheit, ganz gleich, ob es sich etwa um den ältesten feingliederten Gürtelverschluß oder um die wunderbare Filigranarbeit einer Brosche handelt. Daneben die Unmenge aller Dinge, die als einfache Erinnerungstücke — als „Souvenirs“ — in den Handel kommen und in Deutschland ebenso gern gekauft werden wie in den Städten Japans, Indiens, Chinas, Amerikas und Australiens. Alles und jedes wird in den Dienst der Schmuckindustrie gestellt: der Starabäus ebenso wie der Tagelwurm oder der Regus, der eine Zeitlang durch die Mode geleitete, bis er wiederum von etwas „Aktuellem“ abgelöst wurde.

### 12 000 fanden wieder Arbeit

Fleiß, alle Erfindungsgabe und Tüchtigkeit konnten aber nicht verhindern, daß es immer weiter mit dem Verberbe bergabging. Ueberall machte sich Beschäftigungslosigkeit bemerkbar und

der Zeitpunkt war schon auszurechnen, an dem wohl die Mehrzahl der Glasdrucker aus dem Gablonzer Bezirk abwandern müssen. Da erließ der Volksbund für das Deutschtum im Ausland einen Millionenauftrag an die Gablonzer Glasindustrie: 20 Millionen Abzeichen aus Glas — Trachten, Kornblumen, Edelweiß und andere Abzeichen — mußten für die Sammlung des VDA hergestellt werden. Dieser Auftrag war als Hilfe für die ganze Industrie gedacht; nicht eine Firma sollte ihn ausführen, sondern alle Glasarbeiter sollten durch ihn beschäftigt werden, wenn auch aus Gründen der Disposition und der Verantwortlichkeit bei einer Firma die Fäden zusammenlaufen mußten.

So wurden 12 000 Glasarbeiter von insgesamt 200 Firmen herangezogen mit dem Erfolg, daß heute im Kreis Gablonz, wo im November 1938 noch der weitaus größte Teil der Glasarbeiter ohne Beschäftigung war, nicht ein einziger Arbeitsloser mehr vorhanden ist; außerdem noch mehrere Hundert Glasarbeiter aus dem Kreis Geida mit herangezogen werden mußten, damit der Auftrag und seine rechtzeitige Lieferung sichergestellt werden konnten.

## Wir sehen der Entwicklung mit Ruhe entgegen

### Reichsminister Dr. Goebbels sprach im Reichssportfeld

Berlin, 22. Juli. Bei der gewaltigen Sonnenwendfeier im überfüllten Reichssportfeld hielt Reichsminister Dr. Goebbels die Feuerrede.

„Es ist heute,“ so rief Dr. Goebbels unter begeisterten Rundgebungen der Massen, „nichts so sehr eine Zeit, in der man Weltgeschichte nur studiert, augenblicklich wird in Deutschland Geschichte gemacht!“

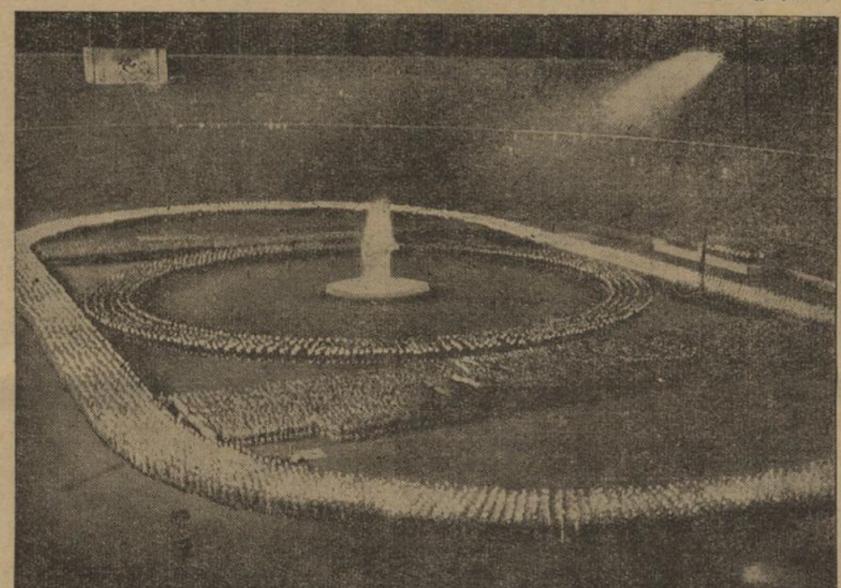
Mit schneidender Schärfe wandte sich Dr. Goebbels gegen die Veruche der Siegermächte von Ver-

## Einmal und nicht wieder!

### Tolle Zustände auf der Neuhorster Ausstellung

#### Eigenbericht der NS.-Presse

Amsterdam, 22. Juni. Die gesamte niederländische Presse beschäftigt sich in verärgerten Kommentaren mit dem Druck, der von den amerikanischen Gewerkschaften auf die Angestellten der Niederländischen Abteilung in der Neuhorster Ausstellung ausgeübt worden ist. Jeder, der die Zustände in Neuhorster selbst miterlebt habe, habe sich dabei „totgeärgert“. Zwischen den niederländischen Arbeitern und ihren amerikanischen Kollegen sei es immer wieder zu Zwischenfällen gekommen, weil das einzige Sinnen und Trachten der Amerikaner darauf gerichtet gewesen sei, doppelt bezahlte Überstunden zu machen. Der seit Jahrzehnten in Amerika naturalisierte Sekretär der Niederländischen Handelskammer für Amerika, Dr. Neil van Aken, habe wörtlich ausgesprochen, daß infolge der ständigen Scherereien mit den Funktionären der „Unions“ kein einziger der ausländischen Aussteller jemals wieder an einer Ausstellung in den Vereinigten Staaten teilnehmen werde.



Die Sonnenwendfeier der 120 000 im Berliner Olympia-Stadion. (Presse-Hoffmann, M.)

falltes, unser 80-Millionen-Volk auch weiterhin von den Reichslümmern der Welt auszuschließen. Stürmisch brandete der Beifall der 120 000, als er rief: „Solange man das verucht, ist jedes Friedensprogramm ein leeres Gerübel! Denn wir wollen nicht einen Frieden der Phrasen, sondern einen Frieden der Taten! Auch unser Volk soll in Zukunft an den Schicksalen dieser Welt beteiligt sein!“

tit auseinander. England wisse sehr wohl, daß es nicht mehr das schwache Deutschland von einst, sondern das nationalsozialistische Reich Adolf Hitlers vor sich habe.

Auch im Falle von Danzig, so führte Dr. Goebbels im einzelnen weiter aus, hätten die Engländer ihre mehr als sonderbare Moral bewiesen, denn sie erst hätten die Polen zu ihrer törichten Halsstarrigkeit ermuntert in der Hoffnung, daß so in Europa ein Brandherd entstehen werde. Im übrigen sei die Frage Danzigs für jeden Vernünftigen kein Problem mehr. Niemand könne bezweifeln, daß Danzig eine rein deutsche Stadt sei.

„Wenn die Polen heute noch erklären, es erübrige sich, auf unsere Argumente einzugehen“, so rief Dr. Goebbels unter immer wieder ausbrechenden, stürmischen Beifallsstürmen der Massen, „und wenn polnische Schatzmacher ihrem Lande mit törichten Gegenforderungen zu dienen glauben, so sehen wir demgegenüber der weiteren Entwicklung in sicherer Ruhe und Gelassenheit entgegen. Allerdings glauben wir, daß es im Interesse der anderen Seite läge, die Danzig-Frage und die Frage des Korridors einer möglichst raschen Lösung zuzuführen.“

„Im übrigen,“ und immer wieder unterstürzten begeisterte Rundgebungen und stürmische Zustimmung jeden Satz des Ministers, „soll man doch nicht glauben, daß der Führer sich durch Drohungen irgendwie beirren ließe!“

Vor Erpressungen haben wir Nationalsozialisten noch niemals kapituliert! Wir haben unsere internationalen Forderungen erhoben. Sie lauten: Befriedigung unserer natürlichen Lebensansprüche. Darüber kann man nicht hinweggehen; diese Forderungen kann man nicht bagatelisieren. Wenn man das in London, Paris und Warschau dennoch verucht, so geschieht es zum Schaden dieser Staaten und Völker.“

Der Nervosität der anderen stellte Dr. Goebbels dann ein Bild des starken, selbstsicheren Deutschlands gegenüber: „Andere Grenzen im Westen sind geschäft. Der Westwall steht. Wir haben in Europa Italien als guten Freund, der mit uns durch Dick und Dünn geht. Wir besitzen die stärkste Wehrmacht der Welt. Wenn man heute noch verucht, uns bange zu machen, so bleiben wir demgegenüber ganz hart, ganz gelassen, aber auch ganz entschlossen.“

Der Appell an die Furcht hat noch niemals in deutschen Herzen einen Widerhall gefunden. Wir wissen, was wir wollen, aber wir wollen auch

was wir wissen! Und zu allem haben wir einen Führer, der die Nation in sechs Jahren von Sieg zu Sieg geführt hat und in dessen Wortschlag das Wort Kapitulation nicht vorkommt. Das sollten unsere Gegner auch aus den Erfahrungen der letzten Jahre wissen.“

## Vom „Gläsernen Zug“ mitgeschleift

### Zusammenstoß auf der Mittellwaldbahn

München, 22. Juni. Auf der Mittellwaldbahn stieß der „Gläserne Zug“ mit einem Zugkraftwagen, der kurz vorher den Bahndamm überquerte wollte, zusammen. Der Zug erfaßte den Schlepper und schleifte ihn rund zwanzig Meter mit. Dabei riß das Fahrzeug einer Leitungsmast um. Dem 32-jährigen Beifahrer wurde der Oberarm schenkel völlig abgequetscht; er ist den schweren Verletzungen kurz nach der Entlieferung in das Mittellwalder Krankenhaus erlegen. Der Fahrer kam mit leichteren Verletzungen davon.

## Verheerendes Unwetter in Mähren

### Hochwasser und Blizschläge

Prag, 22. Juni. Mähren wurde neuerdings von einem verheerenden Unwetter heimgesucht. Bis jetzt werden fünf Todesopfer gemeldet. In einem ostmährischen Dorf wurde ein Landwirt in seinem Hause von der Wasserflut überrascht und ertrank, in einem anderen fand ein vierjähriger Knabe in dem Hochwasser den Tod, während in der Gegend von Prosnitz in Mittelmähren drei Personen durch Blizschlag getötet wurden. Das Unwetter hat in ganz Mähren großen Schaden angerichtet. Die reißenden Wassermassen brachten viele Häuser zum Einsturz, rissen Brücken fort und überschwemmten weite Gebiete. Zahlreiche Anwesen wurden durch Blizschlag eingekassert.

## Todessturz von Mutter und Kind

Bg. Brüssel, 22. Juni. Eine 35-jährige Frau, die sich mit dem jüngsten ihrer vier Kinder allein in ihrer im vierten Stock befindlichen Wohnung in St. Gilles befand, verlor beim Fensterputzen das Gleichgewicht und stürzte in die Tiefe. Sie war auf der Stelle tot. Das zweijährige Kind, das sich das plötzliche Verschwinden der Mutter nicht zu erklären vermochte, erlitt durch die Fensterbank und stürzte ebenfalls auf die Straße tödlich ab.

## Marshall Bétain bei Reynaud

Paris, 23. Juni. Der französische Botschafter in Spanien, Marshall Bétain, wurde am Donnerstag von Finanzminister Reynaud empfangen, der mit ihm, wie verlautet, über die Auslieferung des spanischen Staatschatzes gesprochen hat. Bétain hatte schon in der Unterredung mit Ministerpräsident Daladier betont, daß an eine Besserung der französisch-spanischen Beziehungen so lange nicht zu denken sei, wie der Goldschlag nicht zurückgegeben sei.

## Große Ausbrüche des Krakatau

### 615 Eruptionen an einem Tage

Den Haag, 23. Juni. Der Vulkan Krakatau, der auf einer kleinen Insel in der Südpazifik liegt, hat seine Tätigkeit seit einigen Tagen wieder bedingungslos verstärkt. In den letzten 24 Stunden wurden so wieder 615 Eruptionen gemeldet, nicht weniger als 615 Ausbrüche registriert. Bis zu einer Höhe von 6000 Meter schlug die Rauchwolke empor und im Umkreis von vielen hundert Kilometer geht der heiße Aschenregen des Vulkans nieder.

## Aus Württemberg

### Reichsminister Ruft in Stuttgart

Dem Unterricht einiger Schulen beigewohnt

Stuttgart, 23. Juni. Am Donnerstag traf Reichserziehungsminister Ruft zu einem kurzen Besuch in Stuttgart ein. In Begleitung von Ministerpräsident Kultminister Mergenthaler und Regierungsdirektor Dr. Drück wohnte der Minister am Vormittag in einigen Stuttgarter Schulen dem Unterricht bei. Nachmittags führte Ministerpräsident Mergenthaler den hohen Gast durch das Gelände der Reichsgartenstadt, das die volle Anerkennung des Ministers fand. Ein weiterer Besuch galt der Altkieler-Sammelluna.

### Freibalkontaufe der NSFK-Gruppe 15

### Sonntag morgen Start auf der Gartenschau

Stuttgart, 22. Juni. Am Sonntag erfährt der von der Stadt Stuttgart der NSFK-Gruppe 15 gestiftete große Freiballon seine Namensgebung und vom Gelände der Reichsgartenschau aus mit seinen zwei kleineren Brüdern seine erste Fahrt ins Blaue unternehmen. Von 0 Uhr bis 6.30 Uhr wird die Füllung der Ballone vorgenommen. Um 9 Uhr wird von den angetretenen Ehrenstürmern der NSFK-Standard 101 und der Flieger-SS, unter Anwesenheit der Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht und der Stadtverwaltung der Ballon seinen Namen erhalten, mit dem er künftig die Stadt der Auslandsdeutschen auf allen Wettbewerben sich bar vertreten wird.

## Angriff auf die deutsche Volksgruppe

### Grobe Hetze im ungarischen Abgeordnetenhaus

Eigenbericht der NS.-Presse

Budapest, 23. Juni. Am Donnerstag kam es im ungarischen Abgeordnetenhaus zu sehr bedauerlichen Vorfällen. Aus den Reihen der Linksopposition, vor allem der Kleinlandwirtpartei, kam ein heftiger und unsachlicher Angriff gegen den volksdeutschen Abgeordneten Dr. Heinrich Mühl und die Deutsche Volksgruppe. Der Abgeordnete Klein warf der deutschen Volksgruppe vor, eine staatsfeindliche Haltung einzunehmen und bezichtigte Dr. Mühl, das ungarische Volk geschmäht zu haben. Neben diesen läßlichen Anwürfen mußte Dr. Mühl noch eine Reihe weiterer Anschuldigungen über sich ergehen lassen, wobei der deutsche Abgeordnete bei seinen Fraktionskollegen von der Regierungspartei nicht die zu erwartende Rückenbedeckung fand. Weiter sprach der Oppositionsabgeordnete Horvat gegen die deutsche Volksgruppe und erklärte, daß in Zukunft weder Angeklagte noch Kläger im Parlament vertreten sein könnten.

Diese Äußerung wirft ein Schlaglicht auf die Ziele dieser oppositionellen Gruppe. Der deutsche Abgeordnete antwortete rein sachlich, er habe sein Amt als Abgeordneter übernommen, um die blutende Wunde der Volksgruppe zu heilen und die Frage zu entschärfen und gemeinsam mit den Ungarn an ihrer Heilung zu arbeiten. Wegen der Erwähnung der „blutenden Wunde der Volksgruppe“ erteilte der Sprecher des Hauses Dr. Mühl eine Mahnung. Der volksdeutsche Abgeordnete schloß seine Rede mit einem Satz:

litätsbekenntnis zum ungarischen Staat und eruchte das Haus, Gesetze zu schaffen, die ein volkstüchtes und kulturelles Eigenleben der Volksgruppen endgültig gewährleisten.

### Verordnungen des Reichsprotectors

### Entjundung der Protektoratswirtschaft

hm. Prag, 22. Juni. Die erste große Rechtsverordnung des Reichsprotectors in Böhmen und Mähren ist jetzt erlassen worden. Sie schafft die Rechtsgrundlagen für die Entjundung der Wirtschaft im Protektorat. Der Reichsprotector ist Genehmigungsbehörde für den Uebergang des Vermögens aus jüdischen in nichtjüdische Hände. Ferner wird durch das Gesetz die Anmeldepflicht für alle in jüdischem Eigentum oder Miteigentum befindlichen oder von Juden gepachteten Land und forstwirtschaftlichen Grundstücken und für Edelmetalle, Gesteine und Kunstgegenstände im Werte von über 10 000 Kronen im nichtarischen Besitz verfügt.

Weiter hat der Reichsprotector über das Staatsverteidigungs-Gesetz der ehemaligen tschecho-slowakischen Republik eine Verordnung erlassen. Die in diesem Gesetz den Organen der ehemaligen tschecho-slowakischen Republik übertragenen Rechte, Befugnisse und Aufgaben fallen dem Reichsprotector oder dem von ihm Beauftragten zu. Die Aufgaben der Gerichte obliegen ausschließlich den deutschen Gerichts- und Wehrmachtgerichten im Protektorat.

# Württemberg hat 3 Millionen Einwohner

Die Bevölkerungszahl ist seit 1933 um fast 8 v. H. gestiegen

Württemberg hat drei Millionen Einwohner. Stuttgart, 22. Juni. Die Feststellung der sich aus der Volkszählung vom 17. Mai ergebenden vorläufigen Bevölkerungszahl hat nach einer Mitteilung des Statistischen Landesamts für das Land Württemberg 2 916 808 ortsanwesende Personen ergeben. Bei der letzten Volkszählung vom 16. Juni 1933 ist eine ortsanwesende Bevölkerung von 2 704 966 Personen ermittelt worden.

Die Zunahme gegenüber 1933 beträgt demnach 211 842 Köpfe oder 7,8 v. H. Im Reich hat die Zunahme etwas über 4 v. H. betragen. Für die gleiche Zeit ist in Württemberg ein Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen in Höhe von 124 200 festgestellt worden. Somit hat Württemberg vom Juni 1933 bis Mai 1939 über 87 000 Personen durch Zuwanderung von auswärts gewonnen. Es ist dies der erste Fall in der württembergischen Bevölkerungsgeschichte, daß die Einwohnerzahl sich durch Zuwanderung erhöht hat. Früher hielt sich die Zunahme von Zählung zu Zählung in bescheidenen Grenzen; sie erreichte nie die Höhe des Geborenenüberschusses, d. h. Württemberg hatte bis 1933 stets einen Abwanderungsüberschuß zu verzeichnen.

Von den am 17. Mai 1939 gezählten 2 916 808 ortsanwesenden Personen waren 1 808 066 männlich und 1 108 742 weiblich. Auf 1000 männliche Personen kommen somit 1059 weibliche gegen 1068 bei der Zählung im Jahre 1933. Der Frauenüberschuß hat sich damit neuerdings verringert. In Württemberg ist mit der neuen Zunahme der Bevölkerungszahl die Bevölkerungsdichte von 139 Einwohnern je Quadratkilometer auf 150 gestiegen, im Reich ist eine Erhöhung der Dichte von 131 auf rund 136 gegeben.

## Neueste Feuerwehren im Gau

Stuttgart, 22. Juni. Württemberg besitzt eine stattliche Zahl freiwilliger Feuerwehren, die auf ein Alter von 90 und mehr Jahren zurückblicken können. Die ältesten württembergischen Wehren sind, wie aus einer Zusammenstellung in der württembergisch-hohenollerschen Feuerwehr-Zeitung hervorgeht, diejenigen in Heilbronn,

## Die wehrpolitische Aufgabe der SA

Lubin vor dem Verwaltungsführerkorps. Stuttgart 22. Juni. Der Beginn der vor- und nachmilitärischen Ausbildung aller wehrhaften Männer durch die SA, bringt auch für die Verwaltung eine erhebliche Erweiterung ihres bisherigen Aufgabengebietes mit sich. Gelegentlich einer Arbeitstagung des Verwaltungsführerkorps der SA-Gruppe Südwest in Stuttgart machte der Leiter der Gruppenverwaltung, SA-Standartenführer Richter, entsprechende Ausführungen und kündigte in großen Zügen die mit der Aufstellung und Ausbildung der SA-Wehrmannschaften erforderlichen verwaltungstechnischen Maßnahmen an.

Ueber die nunmehr im ganzen Gruppenbereich durchgeführte Umgliederung sprach der Leiter der Führerabteilung, SA-Obersturmbannführer Gilbert. Er betonte, daß diese sowohl führungs- wie verwaltungs-

Lüdingen, Schwäbisch Gail und Ulm, die sämtlich im Jahr 1847 gegründet worden sind. 1849 erfolgte die Gründung der Wehren in Kirchheim-Teck, Biberach und Reutlingen. Die nächstältesten Wehren, die seither den Grundsatze der Freiwilligkeit mindestens in einem Teil der Wehr durchgehalten haben, sind die in Gail (Gründungs-Jahr 1850, Stuttgart 1852) hier außerdem ab 1891 Berufsfeuerwache), Schwäbisch Gmünd, Eßlingen und Göppingen je 1852, Wangen i. Allgäu 1854, Nagold und Ravensburg je 1856, Neuenbürg, Urach und Waiblingen je 1859. Zwischen 70 und 80 Jahre alt sind nicht weniger als 21 württembergische Feuerwehren und zwar Herrenberg, Mochingen und Kieblingen je 1860, Ehingen, Ulmsteig, Leonberg, Weil der Stadt und Wildbad je 1861, Mühlacker, Schwenningen und Weßling je 1862, Leitznang, Siengen a. Br. und Wolfegg (Kr. Ravensburg) je 1863, Osterdingen und Mengen je 1864, Gerstetten (Kr. Heidenheim) 1866, Jany 1867, Pfliegerhausen, Bad Liebenzell und Simmohheim (Kr. Calw) je 1869. Neun Feuerwehren sind zwischen 60 und 70 Jahre alt. Außerdem sind zwischen 1847 und 1860 noch zahlreiche weitere freiwillige Feuerwehren, darunter die in Alen, Badnang, Besigheim, Vietighheim, Blaubeuren, Böblingen, Ebingen, Ellwangen, Geislingen, Gorb, Ludwigsburg, Marbach, Neßingen, Mergentheim, Neckarfulm, Nürtingen, Oberndorf, Reutlingen und Schorndorf gegründet worden.

## Rundflug von 76 Flugzeugen

Am Samstag fliegerisches Schauspiel in Friedrichshafen

Am westdeutschen Rundflug, der vom 21. bis 26. Juni stattfindet, beteiligten sich 76 Flugzeuge. Im Wettkampf liegen 69 Flugzeuge, während sieben Flugzeuge als Begleitflugzeuge am westdeutschen Rundflug teilnehmen. 40 Flugzeugbesatzungen stellt das NS-Fliegerkorps, 23 Flugzeugbesatzungen die Luftwaffe. Die restlichen sechs Flugzeuge sind Sportflieger mit privaten Besatzungen. Der westdeutsche Rundflug führt von Konstanz über Friedrichshafen, Karlsruhe — Worms — Traben — Trarbach — Koblenz — Wassertrüpe — Götting — Kassel — Steinhuder Meer — Bremen — Münster — Gießen nach Köln, wo die Siegesverkündung vom

mäßig in kürzester Zeit erfolgt sei. Der Größe und Einmaligkeit des Führer-Auftrages an die SA, entspreche die Verantwortung, die damit auch der Verwaltung übertragen sei.

In einer längeren Ansprache stellte SA-Obergruppenführer Lubin die Bedeutung einer einwandfreien und sauberen Verwaltung heraus und bezeichnete dies als unerlässliche Voraussetzung eines erfolgreichen führungs-mäßigen Einsatzes. Ein enges Vertrauensverhältnis müsse Führung und Verwaltung verbinden. Der Obergruppenführer sollte dem Verwaltungsführerkorps der SA für seine jahrelange treue Pflichterfüllung Dank und Anerkennung.

Im weiteren Verlauf der Tagung gaben die Referenten der Gruppenverwaltung eine Reihe in nächster Zeit in Kraft tretender Neuerungen bekannt. Ein Kameradschaftsabend im Gruppenheim beschloß den arbeitsreichen Tag.

Korpsführer des NS-Fliegerkorps, General der Flieger Christianen, vorgenommen wird.

Am heutigen Freitag treffen zwischen 15 und 16.30 Uhr die am westdeutschen Rundflug teilnehmenden rund 40 Flugzeuge des NS-Fliegerkorps und der Luftwaffe in Konstanz ein. Am Samstagvormittag, 8.30 Uhr, starten die Maschinen nach Friedrichshafen, um auf dem Flugplatz eine Zielabwurf-Aufgabe zu lösen. Die Teilnehmer werden um 8.40 Uhr über Friedrichshafen eintreffen, um sofort nach Erledigung ihrer Aufgaben wieder nach Karlsruhe zu starten. Es ist also Gelegenheit gegeben, in einem kurzen Zeitraum die Maschinen bei ihrem Einsatz zu sehen und es wird am Freitagvormittag ein äußerst lebhaftes fliegerisches Leben und Treiben zu beobachten sein. In alle fliegerisch interessierten Kreise der Bevölkerung, besonders aber an die Förderer der NS-Gruppe 15 ergeht die Aufforderung, durch einen Besuch in Friedrichshafen ihre fliegerische Verbundenheit mit der fliegenden Kampfformation Deutschlands zum Ausdruck zu bringen.

## Kampf dem Krebs!

Freudenstadt, 22. Juni. Am 1. und 2. Juli veranstaltet der Landesauschuß Württemberg und Hohenollern zur Erforschung und Bekämpfung des Krebses in Freudenstadt ein ärztliches Wochenende über Krebsbekämpfung. Es werden hierbei von namhaften Fachvertretern Vorträge gehalten, die den Ärzten die Fortschritte in der Krebsbekämpfung und Krebsbehandlung vermitteln sollen.

## Todesfall eines Motorradfahrers

5 Kinder zu Volkswagen geworden. Ochsenhausen, 22. Juni. Beim Neberholen eines Fuhrwerks, das er dabei streifte, kam Schmiedmeister Schüle aus Ebnobach mit seinem Motorrad so unglücklich an Fall, daß sich sein Fahrzeug überschlug. Während ein im Beiwagen sitzender Mitfahrer mit

heiler Haut davonkam, erlitt Schüle einen Schädelbruch und mußte bewußtlos vom Platze getragen werden. Eine Stunde nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus ist er den schweren Verletzungen erlegen. Der Unglücksfall ist um so tragischer, als Schüle erst vor kurzem seine Frau durch den Tod verloren hat und fünf unmündige Kinder nun zu Volkswagen wurden.

Seine Mitarbeit im NS ist Ehrendienst für unsere Hundert-Millionen-Volksgemeinschaft!

## Reichssender Stuttgart

Sonntag, 25. Juni	18.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes	20.45 Friedrich Schiller
6.00 Sonntag-Frühkonzert	19.15 Mittagskonzert	21.15 Konzert
Morgenmusik aus unserm Gau	14.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes	22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes
8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht — Bauer	14.10 „Eine Stunde schön und lustig“	22.30 Politische Zeitungsbesprechung des Drahtlosen Dienstes
8.10 Gumnastik	16.00 Nachmittagskonzert	22.35 Aus einer alten Kränze
8.30 Morgenmusik	17.00 Musik am Nachmittag	23.00 Tanz- und Unterhaltungsmusik
9.00 Morgenfeier der Silber-Jugend	18.45 Aus Zeit und Leben	24.00 bis 2.00 Nachtmusik
9.30 Kritik gesungen!	19.45 Kurberichte	
10.00 Probe Sinfonie	20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes	
11.00 Friedrich-Schiller-Morgenfeier	20.15 Die schwäbische Radlflanz	
12.00 Aus der Reichsarten-Genossenschaft	20.15 Ein Dankfest an Friedrich Schiller	
13.00 Kleines Kammer der Zeit	22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes	
13.15 Musik am Mittag	22.00 Wetter- und Sportbericht	
14.00 Unterhaltungs- und Tanzmusik	22.30 „Von der Tagung der Internationalen Handelskammer in Kopenhagen“	
14.30 Gorgesang	22.45 bis 2.00 Nachtmusik	
Friedrich Schiller		
15.00 „Sport und Unterhaltung“		
18.00 Im Saal		
Eine Hörfolge von Hans Hensling		
19.00 Sport am Sonntag		
20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes		
20.15 „Wie es euch gefällt“		
Musik am Sonntagabend		
22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes		
22.30 Wetter- und Sportbericht		
22.30 Unterhaltungs- und Tanzmusik		
23.00 bis 2.00 Aus München: Nachtmusik		
Montag, 26. Juni		
5.45 Morgenmusik		
Wiederholung der zweiten Abendnachrichten		
6.00 Gumnastik		
Anschließend: Wissensmeries und Praktisches aus der Gesundheitspflege		
6.30 Frühkonzert		
7.00 bis 7.10: Frühnachrichten		
8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht — Marktberichte		
8.10 Gumnastik		
11.30 Volksmusik und Bayern-folender, Wetterbericht		
12.00 Mittagskonzert		
18.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes		
18.15 Mittagskonzert		
14.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes		
14.10 Musikalisches Märchen		
16.00 Nachmittagskonzert		
18.00 „Sur Unterhaltung“		
18.45 Aus Zeit und Leben		
19.00 „Sur Unterhaltung“		
19.45 Kurberichte		
20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes		
20.45 Friedrich Schiller		
21.15 Konzert		
22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes		
22.30 Wetter- und Sportbericht		
22.30 „Von der Tagung der Internationalen Handelskammer in Kopenhagen“		
22.35 Diverse und Tanz		
24.00 bis 2.00 Nachtmusik		
20.45 Friedrich Schiller		
22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes		
22.30 Politische Zeitungsbesprechung des Drahtlosen Dienstes		
22.35 Aus einer alten Kränze		
23.00 Tanz- und Unterhaltungsmusik		
24.00 bis 2.00 Nachtmusik		
Mittwoch, 28. Juni		
5.45 Morgenmusik		
Wiederholung der zweiten Abendnachrichten		
6.00 Gumnastik		
6.30 Frühkonzert		
7.00 bis 7.10: Frühnachrichten		
8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht — Marktberichte		
8.10 Gumnastik		
11.30 Volksmusik und Bayern-folender, Wetterbericht		
12.00 Mittagskonzert		
18.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes		
18.15 Mittagskonzert		
14.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes		
14.10 Musikalisches Märchen		
16.00 Nachmittagskonzert		
18.00 „Sur Unterhaltung“		
18.45 Aus Zeit und Leben		
19.00 „Sur Unterhaltung“		
19.45 Kurberichte		
20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes		
20.45 Friedrich Schiller		
21.15 Konzert		
22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes		
22.30 Wetter- und Sportbericht		
22.30 „Von der Tagung der Internationalen Handelskammer in Kopenhagen“		
22.35 Diverse und Tanz		
24.00 bis 2.00 Nachtmusik		

# Liebe Tanz und Tod

ROMAN VON BERT GEORGE

Copyright 1937 by Zentralverlag Dr. Schöckner, Ulm/Donau und München

Alle jungen Damen hielten ihre Sprödigkeit für den Gipfel der Raffinesse. Sie sahen sich für ihre ganze fernere Tätigkeit im Büro ausgeglichen, trauerten um die Geschenke und Gratifikationen, um die sie gebracht wurden und vereinigten sich in ihrer Abneigung gegen Léo.

Je mehr Widerstand Jourdain bei ihr fand, desto mehr wuchsen seine Gereiztheit und seine Leidenschaft. Ihr Gang, ihre Stimme, ihr durch Erziehung und Herkunft kultiviertes Benehmen — alles gefiel ihm außerordentlich. Gewohnt, nach kurzen Präliminarien ans Ziel zu gelangen, machte ihn dieser Widerstand verrückt. Vängst hatte er ihr angeboten, seine Freundin zu werden. Stundenlang hielt er sie in seinem Büro fest, indem er sie allein für seine Korrespondenz beschäftigte. Ein einziges Mal wagte er es, den Arm um sie zu legen. Aber die spöttische Gleichgültigkeit, mit der Léo ihn abwehrte, machte ihm jede weitere Zudringlichkeit unmöglich.

Da verlegte er sich aufs Bitten. Je mehr Anstrengung Jourdain entwickelte, um Léo zu gewinnen, um so ratloser wurde sie. Sie sah ihren Schutz und ihre Sicherheit nur noch in einer Unterredung, die Paul mit Jourdain haben mußte. Solange Jourdain in ihr etwa eine vernach-

lässigte Frau vermutete, so lange würde er hoffen, sie sei frei. Würde Paul offen mit ihm sprechen, dann wüßte er, daß sie einen Beschützer besaß. Sider würde er dann wieder zur Vernunft kommen.

Verstört durch die immer wiederkehrenden Beteuerungen und Bitten Jourdains, wollte sie Paul bewegen, mit Jourdain ruhig und ernsthaft zu reden. Da kam er eines Nachts heim und trug den linken Arm in der Binde. Bestürzt fragte sie ihn, was geschehen sei. Er erklärte, er sei auf dem glatten Tanzboden des Cafés ausgeglitten. Der Arzt habe ihn untersucht und einen Knochenbruch konstatiert, er werde nun wahrscheinlich zwei bis drei Monate nicht spielen können, wodurch ihre materielle Lage sich bedeutend verschlechtere. Traurig und mißgestimmt legte er sich zu Bett, nicht ohne sich vorher den schmerzenden Arm, der unbeweglich ruhen sollte, von Léo sorgfältig verbinden zu lassen.

Draußen herrschte drückende Schwüle, die für des kleinen Balkons stand weit offen, von fern hörte man das Rollen der Eisenbahnzüge durch die Nacht.

„Paul“, sagte sie leise, „hast du Arge Schmerzen?“

„Nein, gar nicht, Liebbling, wenn mich nur den Arm ruhig halte.“

„Glaubst du, daß dir der Direktor einen Vorstoß geben würde, wenn du ihn darum bätelst?“

„Ich glaube wohl, Léo. Aber wozu willst du einen Vorstoß?“

„Ich denke, Paul, du könntest dir ein eigenes Orchester zusammenstellen, dann bist du Dirigent. Und wenn du Erfolg hast —“

Er drehte den Kopf zu ihr.

„Und wenn ich Erfolg hätte, was dann?“

„Ach Paul, ich bitte dich, sei mir nicht böse, es ist vielleicht kindisch von mir, aber sieh: Herr Jourdain macht mir den Hof. Seit kurzer Zeit ist er so zudringlich, daß ich mich seiner kaum mehr erwehren kann. Du mußt bedenken, Paul, wie schwer ich es habe, da ich doch den ganzen Tag mit ihm allein zusammen bin. Ich muß sehr vorsichtig sein, wenn ich meine Stellung nicht verlieren will. Nun denke ich, Paul, bevor ich freiwillig meine gute Stellung aufgeben, solltest du vielleicht mit Herrn Jourdain sprechen, damit er aufhört mich zu belästigen.“

Paul hatte sie ruhig sprechen lassen, dann sagte er milde:

„Ach, Liebbling, nimm's doch nicht so ernst. Jourdain wird sich schon beruhigen. Du mußt nur Mut haben.“

„Ja, Paul, das will ich gerne, aber könntest du nicht trotzdem mit ihm eine Aussprache haben?“

Es lag so viel ruhende Angst in ihrer Stimme.

„Aber, Liebbling, wer sagt dir denn, daß wir nicht das Gegenteil erreichen? Vielleicht ist Herr Jourdain beleidigt, wenn ich ihn sozusagen zur Rede stelle. Dann verlierst du bestimmt deinen Posten. Er soll ja ungemein empfindlich sein.“

Sie schwieg.

„Außerdem“, fuhr er fort, „wovon sollen wir denn leben? Ich kann jetzt nichts verdienen: wer weiß, wann ich wieder den Bogen führen kann. Mein Gehalt reicht doch kaum für uns beide. Es wäre gewissermaßen von mir, in unserer Lage eine Tochter zu begeben und Jourdain zu verstimmen. Siehst du das nicht ein?“

„Ja, sie sah es ein.“

Nach einer Weile sagte Paul:

„Mach dir keine Sorge, Léo, es wird schon werden. Du mußt nichts erzwingen wollen. Siehst du, das Malheur mit meiner Hand ist wie eine Warnung. Hätten wir jetzt ein kleines Kapital, hätten wir wenigstens fünfzigtausend Franken, dann brauchen wir uns nicht zu beunruhigen, dann könnte ich meine Heilung abwarten und später ein Orchester gründen. Aber ein Musiker, der eine verletzte Hand hat, darf nicht unvorsichtig handeln, wenn er keinen Sou besitzt. Siehst du das nicht ein?“

„Ja, auch das sah sie ein. Er hatte recht. Sie quälte ihn nicht weiter und schwieg. Sie grübelte und grübelte, sie sah Droschden auf sich zukommen, sie ängstigte sich, lag in der Dunkelheit mit offenen Augen und dachte an nichts, und wie sie es möglich machen könnte, Pauls Lage zu verbessern.“

Als sie hörte, daß er ruhig atmete, erhob sie sich leise, ging an ihren Schrank und nahm eine Schachtel heraus. Darin lagen zweihundert Franken, die sie sich erparat hatte. Sie streifte den einzigen losbaren Ring, der ihr geblieben war, vom Finger und legte ihn auf die Scheine, dazu eine kleine Perlenkette, die sie als Kind vom Vater erhalten hatte; dann legte sie sich an die offene Balkontür, betrachtete im Dämmerlicht ihr Vermögen und rechnete, aber sie kam nicht auf fünfzigtausend Franken. Sie blickte in die Dunkelheit der schlafenden Dächer, die Augen brannten ihr. Tränen rollten über ihre Wangen, weil sie unfähig war, ihr Schicksal zu lenken.

Als sie am nächsten Tag ins Büro kam, fand sie ihren Chef hochrot und aufgeregt vor.

(Fortsetzung folgt)

### En d'r Heuet

Durchs Dörfle goht a Kling, Kling, Klang,  
Als Obdiedel a Senfagfang,  
Em Takt derzua mit G'sprang u. G'schrei  
Do spielet Kinder „Ringelreih“.

Müd styt d'r Bauer vor sein Schopf,  
Sei Hämmerle macht hopf, hopf, hopf,  
Sei legte Kerbet, dia war g'macht,  
Er goht ens Haus und sat: Guat Nacht!

Am Morge druff im Wiesetal,  
Do stoht d'r Bauer, weyt sein Stahl,  
Und wie er weyt und wie er schleift,  
A Fintle aus d'r Gede pfeift.

Mit grauze Stroich d'r Bauer mäht,  
Vom Dörfle her a Godel trächt,  
D'r Bauer denkt: bißcht sa uff d' Au?  
Und guket an de Himmel muff.

Der aber, der sieht trüub und grau  
Und schidit en Nebel sa uff d' Au —  
D'r Bauer betet in sich nei:  
O schid doch lieber Sonne sei!

### Neugliederung der SA.-Stürme und Standorte im Kreis Calw

Nach der Neugliederung der SA.-Sturmabteilungen ergibt sich für den Kreis Calw folgendes Bild:

**SA.-Sturmabteilung 1/414, Sitz Calw, Haus der Kreisleitung.** — Umfassend die Abschnitte Calw, Nagold und Neuenbürg. Führer: Sturmhauptführer Kucher (Calw), Prüfer (bis Mitte August bei der Wehrmacht). — Stellvertreter: Obersturmabteilungsführer Zeiler (Calw). — Adjutant und Sachbearbeiter für das SA.-Wehrabzeichen: Sturmhauptführer Frommer (Calw/Neuenbürg), Prüfer.

**Sturm 1/414, Sitz Unterreichenbach, Führer:** Obersturmabteilungsführer Ungewicht, Prüfer. **Sturm 2/414, Sitz Birkenfeld, Führer:** Obersturmabteilungsführer Mitsche. **Sturm 3/414, Sitz Neuenbürg, Führer:** Obersturmabteilungsführer Mauthe. **Sturm 4/414, Sitz Herrenalb, Führer:** Obersturmabteilungsführer Mast. **Sturm 5/414, Sitz Wildbad, Führer:** Sturmabteilungsführer Sixt, Prüfer. **Sturm 6/414, Sitz Altensteig, Führer:** Obersturmabteilungsführer Rauger. **Sturm 7/414, Sitz Nagold, Führer:** Sturmabteilungsführer Lang.

### Aus dem Liebzellener Kurleben

Im Verlauf der letzten Woche brachte beinahe jeder Tag außer den Konzerten der Kurkapelle noch eine Sonderveranstaltung. Der erste „Bunte Abend“ war gleich ganz groß. Wolf Kemmer zeigte sich als redgewandter und in seinem Humor unerlöschlicher Anführer. Beno Jano zauberte ebenso zauberhaft, daß man nicht hinter seine Schliche kommen konnte, auch wenn er sie noch so gut erklärte. Die zwei Goldinis boten in ihrem Fahrradakt internationale Varietékunst und die übrigen Mitwirkenden standen mit ihren Leistungen in nichts nach. Die Kurkapelle machte ihren Zuhörern mit einem Wunschkonzert viel Freude. Daß das Stadttheater Heilbronn auf der kleinen Kurjaal-Bühne die „Fledermaus“ aufzuführen wagte, erregte bei Manchen ein Kopfschütteln. Und doch brachte die Aufführung einen vollen Erfolg!

Trotz des zweifelhaften Wetters fand das Militärkonzert am Sonntag Nachmittag viele Besucher. Es wird überraschen, wenn gesagt werden kann, daß neben den Inhabern von Dauerkarten und Kurgästen rund 600 Besucher gezählt wurden. Am Abend konnte auch die verschiedene Male durchgeführte italienische Nachtstimmung durchgeföhrt werden und hat allseits Freude gemacht. Der Kinoabend am Montag brachte ein volles Haus, zumal die Gaufrümmel mit dem Film „Spiegel des Lebens“ wirklich etwas Gutes brachte.

Der Mittwoch fiel ganz aus dem Rahmen des üblichen Programms, denn zu den Kurgästen hatte sich noch eine Batterie Flak gestellt, die zuerst Zuschauer, dann selbst Akteur war. Im offiziellen Programmteil plauderte Hans Lorenz, der schwäbische Humorist, in bestimmlicher, heiterer und witziger Weise. Brigitta Mira gefiel als singender Schelm, das Tanzpaar Severa und Terwano war ganz ausgezeichnet — kurz, es war ein recht unterhaltender Abend. Dann stieg, nachdem die Flak zur Feier der Sommerferienverabschiedung in den Kuranlagen einen kleinen Feuerzauber veranstaltet und frische Soldatenlieder gesungen hatte, ein zünftiger Mandöverball.

### Neue Spazierwege in Bad Liebzell

In diesem Jahr hat die Forstverwaltung zwei Wege neu richten lassen, die neben ihrem Hauptzweck als Holzabfuhrwege wunderschöne Spaziergänge ermöglichen: einmal der Reudlinweg und seine Fortsetzung, der Kaffeebergweg, die in sanfter Steigung vom Unteren Bad zum Kaffeehof führen und dann der Bielesberger Weg mit dem Schloßweg, die eine herrliche Waldwanderung rund um die Burg vermitteln. Gerade jetzt bietet sich bei der Einmündung des Schloßwegs in die Landstraße nach Schömberg ein prächtiges Blumenwunder: in leuchtendem Blau blühen die Lupinen umrahmt von dem Gold des Ginsters.

### Artistenabend im Kurjaal Hirfau

Ein milder Sommerabend umging in Hirfau blühendduftendem Kurgarten die Gäste, die zum Artistenabend der Kurverwaltung gekom-

men waren. Nach angenehmer Unterhaltungsmusik der Kurkapelle übernahm der Humorist Pizarroff die Leitung des Abends. Ob er die Darbietungen gewandt ansagte, moderne Tänze parodierte oder über menschliche Schwächen und Unzulänglichkeiten plauderte, immer hatte er die Lacher auf seiner Seite. Als er sich gar als Bauchredner betätigte und mit seiner Puppe lustige Zwiegespräche hielt, hatte die Fröhlichkeit keine Grenzen. Terpichore, die Muse des Tanzes war durch das Tanzduo Merta vertreten, zwei gertenschlanke Tänzerinnen mit aparten Kostümen. Ihr langsamer Walzer war voll Anmut, ihr Steptanz hatte Rhythmus und ihr ungarischer Gardas sprühte Temperament. Ernst Wax trug auf seiner Glasharfe das Ständchen von Haydn und ein Lied aus dem „Zarewitsch“ klangrein und tönlich vor. Stürmisch belacht wurde Pizarroff in seiner originellen Schlussnummer als Schwämmahere, die ihre aufregenden Erlebnisse aus aller Welt zum Besten gab. Zwischen durch und anschließend an die Vorführungen, die sie sicher begleitete, bot die Kapelle Eberl

gute Tanzmusik. Dem zahlreichen Publikum gefiel der Abend sichtlich, was es immer wieder durch lebhaften Beifall bekundete.

### Die Schulen am „Tag des deutschen Volkstums“

Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland veranstaltet auch in diesem Jahre am 24. und 25. Juni wieder den „Tag des deutschen Volkstums“. Dieser Tag soll dem Gefühl der Volksverbundenheit mit allen Deutschen der Welt Ausdruck geben. Der Reichserziehungsminister hat wie in früheren Jahren in einem Erlass an die Unterrichtsverwaltungen die Schulen angewiesen, sich nach Kräften an den Vorbereitungen zum „Tag des deutschen Volkstums“ zu beteiligen und an diesem Tage festlich zu flaggen. Am Samstag soll in einer Schulfestfeier auf die Wichtigkeit des „Tages des deutschen Volkstums“ hingewiesen und der deutschen Volksgenossen im Grenz- und Auslande gedacht werden.

### Der Aufbau der SA.-Wehrmannschaften Die Weiterbildung gedienter SA.- und NSKK.-Führer im Heer

Das Oberkommando der Wehrmacht hat im Hinblick auf die Bildung der SA.-Wehrmannschaften ausführliche Bestimmungen über die Weiterbildung gedienter Führer und Unterführer der SA. und des NSKK. im Heer erlassen, durch die die Wehrmachtsbestimmungen für kurzfristige Ausbildung und für die Ergänzung des Offizierskorps des Wehrmachtstandes erweitert werden. Die Ableistung der I., II. und III. Reserveübung hintereinander wird nach Maßgabe der Lebensmöglichkeiten genehmigt. Führer und Unterführer der SA. und des NSKK., die bereits Reserveoffizier-Anwärter sind, leisten die vorgeschriebenen Übungen ab, soweit nicht Erleichterungen angeordnet werden.

Neben der Ergänzungsbestimmungen für Offiziere d. B. hinaus dürfen auf Antrag mit dem Ziele des Reserveoffiziers zur Verwendung im Truppendienst zu einer Ausbildung von vier Wochen Dauer einberufen werden Offiziere a. D. und Offiziere d. B. a. D., die im alten Heer, im Reichsheer oder im neuen Heer gedient und mindestens den Dienstgrad eines Leutnants erreicht haben. Sie dürfen nicht über 45 Jahre alt sein. Mit dem Ziele des Landwehroffiziers zur Verwendung im Sonderdienst können die gleichen Personenkreise ohne Altersbegrenzung einberufen werden, außerdem Unteroffiziere, die nach mindestens 12jähriger Dienstzeit vor dem 1. April 1935 entlassen worden sind und nicht über 45 Jahre alt sind.

Zu einer Einjährigausbildung von vier Wochen Dauer können über den Rahmen der geltenden Bestimmungen hinaus zur aktiven Erziehung einberufen werden: Gefreite, Unteroffiziere und Feldwebel der Reserve I. und der Landwehr I, die bisher nicht zum Reserveoffizier-Anwärter ernannt worden sind, ferner kurzfristig ausgebildete Reserveoffiziere II und Angehörige der Landwehr I, die nicht zum Reserveoffizier-Anwärter ernannt, aber mindestens zum Gefreiten d. B. befördert worden sind. Die Bewerber dürfen nicht über 40 Jahre alt sein.

### Ehrenkruz der deutschen Mutter

Das Ehrenkruz der deutschen Mutter kann im Original nur in der Art der Verleihung, also am Bande um den Hals, bei feierlichen Anlässen getragen werden. Für den Alltag wird, wie bei anderen Ordensauszeichnungen, die Kleinausführung getragen. Diese kann in zwei bis drei Zentimeter Größe an der Bandschleife, ähnlich den Kriegsauszeichnungen, oder als Brosche oder am Silberfettchen, getragen werden. Die Lieferstellen von Orden und Auszeichnungen fertigen zur Zeit detartige Kleinausführungen an.

### Die Düngung des Obstbaums von Kreisbaumwart Walz-Nagold.

Vollbehängene Bäume benötigen eine bestimmte Menge Nährstoffe, die selten in genügender und richtiger Menge vorhanden sind. Es ist deshalb sehr lohnend, Bäume mit Fruchtbehang jetzt im Sommer noch mit flüssigen Nährstoffen zu düngen. Stallgülle 200 bis 300 Liter pro Baum, der für 100 Liter 3 kg Superphosphat zugefetzt ist, oder Abort 200 Liter pro Baum, mit 2 kg Kalisalz wirkt sehr gut. Wo dies fehlt ist Nitrophoska der beste Ersatz. Letzteres Salz sollte aber in Wasser 1 Tag vor der Verwendung gelöst werden, dann tritt sofort die Wirkung nach Anwendung ein.

Ein praktisches Gerät zur Sommerdüngung ist die „Düngerlanze“. Mit ihrer Hilfe wird die Flüssigkeit 20–30 cm tief in den Boden gebracht, also direkt in das Bereich der Wurzeln. Gülle muß allerdings zuvor gesiebt werden. Nitrophoska wird für 100 Liter Wasser 6 bis 8 kg aufgelöst und pro Baum ca. 30–60 Liter, je nach Größe des Baumes verwendet. Die Düngerlanze wird an eine Baumspritze anstatt des Spritzrohrs angeschraubt, die Nährlösung wird mittels der Düngerlanze unter dem Druck der Spritze in den Boden gepreßt. Die Düngerlanze wird unter der Kronentraufe 20 cm tief in den Boden gesteckt in Abständen von 1/2 m rings um den Baum. Dieses Verfahren ist besonders da, wo das Aufstehen von Furchen beschwerlich macht, oder wo Geflügel läuft, sehr praktisch und gewährleistet sichere und gute Düngung.

Unterführeranwärter, die nicht zum Gefreiten der Reserve befördert worden sind, dürfen den Unterführer-Anwärter-Ausbildungsangang in Ausnahmefällen wiederholen. Der Erlass regelt weiter die Einberufung der Reservisten II. deren Grundausbildung erfolglos abschloß, mit dem Ziele der Erneuerung zum Unterführer-Anwärter und bei Erfolg zur weiteren Ausbildung.

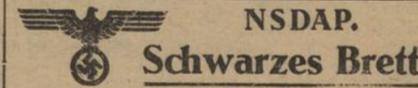
Führer und Unterführer der SA. und des NSKK., die im Verwaltungsdienst ausgebildet sind, kommen in erster Linie für die Laufbahn der Wehrmachtbeamten d. B. in Betracht, für die Ausbildung zum Reserve- oder Landwehroffizier jedoch dann, wenn sie nach zwölfjähriger Dienstzeit aus dem Heer ausgeschieden sind, wenn sie bereits in der Ausbildung zum Offizier d. B. stehen oder wenn sie nach erfolgreicher Ausbildung als besonders geeignet beurteilt werden.

Der Erlass bringt dann Uebergangsbestimmungen für Führer und Unterführer der SA. und des NSKK., die den Geburtsjahrgängen 1901 bis 1918 angehören und als Führer von SA.-Wehrmannschaften vorgeesehen sind. Am 15. Mai 1939 zur Grundausbildung Eingestellte sind bei Eignung unter Ernennung zum Unterführer-Anwärter in die vom 18. Juli bis 17. Oktober stattfindende Unterführeranwärterausbildung zu übernehmen. Am 15. Mai zur Unterführeranwärterausbildung Eingestellte sind bei Eignung unter Ernennung zum Reserveoffizier-Anwärter und Beförderung zum Gefreiten d. B. am 10. Juli zu entlassen. Führer und Unterführer der SA. und des NSKK., die ihre Grundausbildung schon vor dem 15. Mai 1939 erfolgreich abgeleistet haben, können auf Antrag am 18. Juli zu einem Unterführeranwärterausbildungsangang einberufen werden. Sie sind nach zweimonatiger Ausbildung zu entlassen, wenn sie für die Ernennung zum Reserveoffizier-Anwärter und zur Beförderung zum Gefreiten geeignet sind. Für die Ausbildung ungeeigneter Führer und Unterführer der SA. und des NSKK. werden ab 18. Juli etwa 20 E-Einheiten für drei Monate freigemacht.

Da die Obstbäume neben der Ausbildung ihrer Früchte noch Triebe, Blätter und Blütenknospen auf das nächste Jahr bilden sollen, müssen wir sie in ihrer Arbeitsleistung durch richtige und reichliche Ernährung unterstützen. Wo dies geschieht, besonders auch die Sommerdüngung gibt es bei normalen Witterungsverhältnissen keine Mißernte, da ein gesunder Baum jedes Jahr Blütenknospen ansetzt. Wo nun die Kraft zu ihrer Entwicklung fehlt, tritt schon bei geringstem Witterungseinfluß Zerstörung der Blüten ein, ein gut genährter Baum jedoch bringt auch bei schlechter Blütenwitterung noch Früchte zur Entwicklung. Beweise hierfür sind im Frostfrühling 1938 sehr viel gestellt worden.

### Melde deine Freistelle!

Unser Jugend soll das große Erleben unserer großen Zeit weitertragen. Hilf du ihr dazu, daß sie die alles überwindende Gemeinschaft erleben kann. Melde sofort deine Freistelle für ein Kind der NS.-Volkswohlfahrt!



### Parteiämter mit betreuten Organisationen

**NS-Frauenenschaft — Deutsches Frauenwerk. Kreisfrauenchaftsleitung Calw.** Die Kreisfrauenchaftsleiterin. Die Ortsfrauenchaftsleiterinnen melden mir sofort alle Frauen die am Reichsparteitag teilnehmen wollen. Die Teilnehmerzahl ist sehr beschränkt.

### Hitler-Jugend

**Deutsches Jungvolk, Standort Calw.** Am Samstag tritt der gesamte Standort um 14.30 Uhr auf dem Brühl zur Altmaterialsammlung an. Anmeldungen zum Freizeitlager mitbringen!

**DDM. Mädelgruppe 1/401.** Freitag, 20. Uhr, Turnen in der Turnhalle für die ganze Gruppe. Erscheinen Pflicht. Rückständige Beiträge mitbringen.

### Höhepunkt der 57-Jahresarbeit

Die Kampfspiele vom 20. bis 23. Juli

In diesen Tagen werden in den Einheiten der schwäbischen Hitler-Jugend die Plaketten für dieses größte sportliche und festliche Ereignis der Hitler-Jugend verteilt. In der Zeit vom 20. bis 23. Juli werden in Stuttgart die Besten



### KAMPFSPIELE 1939 der Schwäbischen Hitler-Jugend vom 20. bis 23. Juli in Stuttgart

des Gebietes in den verschiedenen Sportarten ermittelt. Eine große Feiertags- und kulturell bedeutsame Veranstaltung vervollständigen das umfassende Programm dieser festlichen Tage. Jeder Volksgenosse, der die Kampfspiele-Plakette 1939 trägt, bekennt sich zu dieser sportlichen und weltanschaulichen Arbeit der Hitler-Jugend, deren Zeuge er dann während dieser Tage wird sein können.

### Aufruf arbeitsbuchpflichtiger Personen

Nach der Verordnung über das Arbeitsbuch vom 22. April 1939 erhalten — von besonderen Ausnahmen abgesehen — ein Arbeitsbuch auch die selbständigen Berufstätigen in der Landwirtschaft, im Handwerk, im Handel und Verkehr, in der Industrie und in sonstigen Wirtschaftszweigen, ferner die Heimarbeiter, Hausgewerbetreibenden, Zwischenmeister sowie die mithelfenden Familienangehörigen. Die hiernach arbeitsbuchpflichtigen Personen sollen nach einem Erlass des württembergischen Innenministers an die Gemeinden in vier Abschnitten aufgerufen werden. Die Aufrufe des ersten und zweiten Abschnitts sind in der ersten Julihälfte vorgeesehen.

### Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Stuttgart  
Ausgegeben am 22. Juni 21.30 Uhr

**Vorausichtige Witterung bis Freitag abend:** Morgens teilweise Nebel, tagsüber vielfach heiter und gegen Abend Gewitterneigung tagsüber kräftiger Temperaturanstieg.

**Vorausichtige Witterung bis Samstag:** Unbefändig und bei Winden aus Nordwest kühler.

Von dem umfangreichen nordwesteuropäischen Hochdruckgebiet reicht ein flacher Keil bis nach Deutschland. Unter seinem Einfluß herrscht überall heiteres Wetter, nur kommt es noch vielfach zu Gewitterbildungen. Von Skandinavien her drängt aber schon wieder kühlere Luft nach Süden her. Sie wird sich am Freitag nur im Osten Deutschlands bemerkbar machen und Süddeutschland erst in der Nacht zum Samstag erreichen.

Herrenberg, 22. Juni. Auf der Straße von Oberjettingen nach Herrenberg fuhr der in Stuttgart beschäftigte Bahnarbeiter Walz von Unterjettingen mit dem Motorrad bei Nebel in vollem Tempo auf einen Lastwagen auf. Walz, der Frau und zwei Kinder hinterläßt, war sofort tot. — Am Stadteingang von Tübingen her stieß ein Motorradfahrer mit Beifahrer mit einem Personenauto zusammen, das trotz des starken Nebels nicht beleuchtet war. Mit bedeutenden Verletzungen wurden die Motorradfahrer, Gottlieb Fleck und sein Sohn Hans Fleck von Mönchberg, ins Herrenberger Krankenhaus eingeliefert.

Grumbach, 22. Juni. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung von hier und auswärts wurde der 76 Jahre alte Gemeinderatsherr a. D. Gottlieb Feinz zu Grabe getragen. Der Verstorbene stand viele Jahre im Dienste der Gemeinde und genoß hohes Ansehen. Kränze wurden niedergelegt vom Sängerbund und vom Kleintierzüchterverein.

Wildberg, 22. Juni. Am Sonntag beteiligte sich die Kameraderkschaft an der Feier der goldenen Hochzeit ihres Kameraden Fr. Osterlag. Kameradschaftsführer Hörmann überreichte dem Jubelpaar die vom NS.-Reichskriegerbund übersandten Glückwünsche sowie ein Ehrengeschenk. An die Feier schloß sich ein Monatsappell im Löwen an. Der Kameradschaftsführer berichtete ausführlich über die Ergebnisse der 5 Wildberger Kameraden, die am 1. Großdeutschen Reichskriegertag in Rassel teilnahmen.

**NEHMT  
EIN  
FERIEN  
KIND  
ZU EUCH  
AUFS  
LAND**

**GESUNDHEIT  
IST KOST-  
BARES  
GUT**

**Obhausen, 22. Juni.** Am Samstag abend trifft die Stadtkapelle Schiltach in einer Stärke von 33 Mann hier ein. Sie erwidert den Besuch des hiesigen Musikvereins vom letzten Jahre. Die Stadtkapelle Schiltach bleibt über den Sonntag hier und gibt gemeinsam mit der Dreiskapelle am Sonntagmittag ein großes Konzert. Bei demselben wirkt auch eine Handharmonikakapelle in Stärke von 20 Mann mit.

**Pforzheim, 22. Juni.** Letzte Nacht ließ sich ein 15jähriger Bursche an einem Seil über ein stark geneigtes Dach vor das einen Stod

tiefer gelegene Fenster einer Wohnung der Lammstraße und stieg in dieses ein. Er wollte dort einer Frau, während diese schlief, die Handtasche mit Geld entwenden. Um sich das Diebesgut zu sichern, bewaffnete er sich mit einem Küchenmesser. Als die Frau nach Hause kam, fand sie den Burschen, der sich das Gesicht mit einem Tuch verhängt hatte, hinter der Zimmertüre vor. Es gab ein Handgemenge, worauf der Bursche zum Fenster hinaus flüchtete. Er konnte von der Polizei in seiner elterlichen Wohnung festgenommen werden.

**Aus Baden.** Heute wird in Oberkirch im Renchtal Frau Maria Mast Witwe 102 Jahre alt und ist damit die älteste Frau unseres Gaues und von Süddeutschland. Die rüstige Greisin verfügt über eine ganz erstaunliche geistige und körperliche Frische, liest täglich ihre Zeitung und nimmt an allen Tagesgeschehen lebhaften Anteil. Sie wird an ihrem 102. Geburtstag das goldene Ehrenkreuz der Mütter überreicht bekommen, war sie doch Mutter von sechs Kindern.

**Steigerung des Grünlandertrags**

**Auch heuer wieder Reichsbeihilfe**

Die in den Jahren 1937 und 1938 vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft durchgeführte Förderung der Ertragssteigerung von Grünlandflächen und der Umstellung vom unwirtschaftlichen Grünland auf Ackerbau wird im Jahr 1939 fortgesetzt. Das Reich hat hierfür auch in diesem Jahre wieder einen namhaften Betrag zur Verfügung gestellt. Aus diesen Mitteln können Beihilfen jedem Bauern und Landwirt gewährt werden, der zur Erzielung höherer Erträge aus seinem Grünland Aufwendungen hat. Die näheren Bestimmungen über die Durchführung dieser Förderungsmaßnahmen sind bei den Landesbauernschaften und deren nachgeordneten Dienststellen zu erfahren.

**Der Einsatz für die Ernte 1939**

Die Arbeitsämter sind durch einen Erlass des Reichsarbeitsministers mit ausführlichen Weisungen für die Vorbereitung des Ernteeinsatzes 1939 versehen worden, die überall sofort beginnen soll. Wegen des weiterhin gestiegenen Mangels sowohl an Dauerarbeitskräften als auch an Wanderarbeitern sind die landwirtschaftlichen Betriebe in diesem Jahre noch mehr als früher auf zusätzliche Erntehilfskräfte für die Bergung der Ernte angewiesen. Dieser zusätzliche Einsatz ist deshalb in diesem Jahre von besonderer Wichtigkeit, und er muß sorgfältig rechtzeitig vorbereitet werden, zumal der Umfang des Bedarfes stark von Zufälligkeiten, vom Verlauf der Witterung abhängig ist. Die Arbeitsämter sollen fortlaufend mit den Kreisbauernschaften und den Bedarfsbetrieben in Fühlung bleiben. Die Arbeitsämter sollen bei ihren Vorbereitungen vor allem diejenigen Kräfte erfassen, die örtlich für den Ernteeinsatz gewonnen werden können, damit Arbeitsmänner und Wehrmachtangehörige nur in den Fällen in Anspruch genommen zu werden brauchen, in denen alle örtlichen Reserven erschöpft sind.

**Das Neueste in Kürze**

**Letzte Ereignisse aus aller Welt**

In französischen diplomatischen Kreisen gibt man durch die Blume zu verstehen, daß die sowjetrussische Antwort auf die letzten französisch-britischen Vorschläge völlig negativ ausgefallen sei. Man gefüllt sich jedoch weiter in einem durch nichts begründeten Zweioptimismus. In Warschau beginnt die Stimmung nachdenklich zu werden.

Das verheerende Unwetter, das Mittwoch abend über Ostböhmen und Nähren niederging, hat etwa 20 Menschenleben gefordert.

Ueber die deutsche Gemeinde Lutschki bei Kremenitz (Slowakei) ging ein schwerer Wolkenbruch nieder. Das durch das Tal brausende Wasser erreichte eine Höhe von sechs bis sieben Metern und riß fünf von den sieben Brücken weg. Zahlreiche Wohn- und Wirtschaftsgebäude

stürzten ein. Der Schaden wird auf über zwei Millionen Kronen geschätzt.

Nach einer Reitermeldung aus Schanghai hat die britische Behörde das Entschicken Japans auf Zurückziehung der britischen Schiffe und Staatsangehörigen aus Swatau abgelehnt. Diese „starke Geste“ von England, mit der die eigne Schwäche im Fernen Osten verschleiert werden soll, ist ohne Frage auf die von Amerika angekündigte Entsendung weiterer Kriegsschiffe in die chinesischen Gewässer zurückzuführen.

Roosevelt überrascht mit dem Plan neuer Milliardenausgaben. Er will vom Kongreß die Bewilligung für 3,8 Milliarden Dollar erhalten, womit produktive Ausgaben gedeckt werden sollen. In Kongreßkreisen wird darauf hingewiesen, daß der Präsident mit dieser Milliardeninjektion verjuche, eine neue Scheinblüte in die nun schon seit beinahe 6 Jahren dahinsiechende USA-Wirtschaft hineinzuzubauern.

**Marktberichte**

**Stuttgarter Schlachtviehmarkt**

**vom Donnerstag, 22. Juni 1939**

**Auftrieb:** 10 Ochsen, 64 Bullen, 427 Röhre, 56 Färse, 374 Kälber, 609 Schweine, 50 Schafe.

**Preise für 0,5 Kilogramm Lebendgewicht in Pfg.:** Ochsen a) 45-45,5, b) 39,5-41,5, c) 36,5; Bullen a) 42,5-43,5, b) 39,5; Röhre a) 42-43,5, b) 37,5-39,5, c) 28-33,5, d) 20-24; Färse a) 45,5-44,5, b) 39-40,5, c) 35,5; Kälber a) 63 bis 65, b) 58-59, c) 45-50, d) 38-40; Lammmer und Hammel b) 1. 44-48; Schafe a) 40; Schweine a) 58,5, b) 1. 57,5, b) 2. 56,5, c) 52,5, d) 49,5, g) 1. 54-57,5.

**Marktverlauf:** Alles zugeteilt. Kälber: Epizootie über Notiz.

NS-Presso Württemberg G. m. b. H. - Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13  
Verlagsleiter und verantwortl. Schriftleiter für den Gesamtinhalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigenteil: Friedrich Haas, Calw, Rotationsdruck: Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H., Calw, Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw  
D. A. V. 39: 3863. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.



**Menschen vom Varieté**

Artistik / Laune / Tempo / Präzision / Blutglitzernde Equilibristik / Gestraffte Energien / Strahlende Frauenschönheit / Gefährliche Attraktionen / Sensationelle Ueberraschungen / Tolle Clownereien / Lächelnde Leichtigkeit in schwierigsten Leistungen, das zeigt dieser grosse Film, dessen Besuch man nicht versäumen soll.

**Beginn:** Freitag, Samstag und Sonntag je abends 8.30 Uhr, Sonntags nachmittags 3.30 Uhr.

Für Jugendliche nicht zugelassen!

Im Beiprogramm: Die Neue Ufa-Tonwoche und „Korn und Eisen“!

Ferner ein Vorfilm über unsere deutschen Freiwilligen in Spanien

**„Vom Kampf der Legion Condor“**

In der Ufa-Tonwoche wird die Heimkehr der Spanienkämpfer gezeigt. Bitte besuchen Sie wegen voraussichtlicher Ueberfüllung schon die Freitag-Vorstellung!

**Lichtspieltheater Bad. Hof Calw**

**Schöne Damenstrümpfe**  
in den modernen Farben

**Kunstseiden** 1,05, 1,35, 1,50, 1,70, 1,95  
**plattiert** 1,20, 1,55, 2,00, 2,30  
**Anteilstrümpfe** 1,05, 1,35, 1,50, 1,60, 1,70  
**Einheitsstrümpfe** 1,65, 1,75, 1,80, 1,95  
gestrickte baumwollene plattierte und molle Damen- und Kinderstrümpfe  
**Anteilstrümpfe** für Mädchen und Knaben  
**Schöner** für Damen und Kinder

**Paul Künzle, am Markt, Calw**

**Ämtliche Bekanntmachungen**  
**Schlächtereianlage in Gchingen**

**Emil Haase, Metzgermeister in Gchingen,** beabsichtigt in seiner Scheuer Geb. Nr. 233 a einen Schlachtraum einzubauen. Etwasige Einwendungen gegen dieses Vorhaben sind innerhalb 14 Tagen, vom Tage der Ausgabe dieses Blattes an gerechnet, beim Landratsamt in Calw anzubringen. Dort liegen Pläne und Beschreibungen der Anlage zur Einsichtnahme auf. Nach Ablauf dieser Frist können Einsprachen die nicht privatrechtlicher Natur sind, nicht mehr erhoben werden.

Calw, den 19. Juni 1939

Der Landrat:  
J. H. Haas, Kassier

**Bad Liebenzell**

**Heute Freitag, 23. Juni, abends 8.30 Uhr**

Freilichtspiel des Stadttheaters Pforzheim

**Der Widerspenstigen Zähmung**

Lustspiel in 5 Aufzügen und 1 Vorspiel von W. Shakespeare

**Eintrittspreise:** 1. Platz 1,70 RM., 2. Platz 1,50 RM., 3. Platz 1 RM.

**Zugverbindungen:** Calw ab 19.45 Uhr, Hirsau ab 19.51 Uhr.

**Rückfahrt:** Bad Liebenzell ab 23.38 Uhr.

**Kulturverwaltung Bad Liebenzell**

Am kommenden Sonntag findet im **Gasthaus zum „Hirsch“ in Oberkollbach** bei gut besetzter Streichmusik eine **TANZUNTERHALTUNG** statt. Es laden ein

Besitzer: Fr. Bäuerle Die Kapelle

**HIPP'S**  
die leichtverdauliche  
Säuglingskost  
Paket 90 Pfg

Gratisproben  
in Apotheken und Drogerien

**3 Zimmer**

parterre, geeignet als Büro, Telefon Garage (ev. auch einzeln) zu vermieten

Lange Steige 7

**Hasen**

aus guter Zucht Ungora, D. Widder, Wiener blau, gr. Chinchilla, verkauft

Ang. Calw, im Hau

Suche Stelle zum Einarbeiten als

**Schreibhilfe**

Angebote unter **GM 144** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Motorrad**

Marke Standart 500 ccm, verkauft

Koller, Schmiedmeister Neubulach

Verkaufe am Samstag nachm. eine fehlerfreie

**Milch- u. Schaffkuh**

Fried. Ritzinger, Röttenbach.

5 Monate altes

**Zuchtrind**

zu verkaufen, Samstag abend ab 8 Uhr.

H. Weber, Javelstein.

**Festhalten**  
die Schönheiten kurzer Ferientage! Mit der Kamera u. guten Filmen aus der Fachdrogerie bringt man die schönsten Erinnerungen aus den Ferien mit nach Hause. — Auch zum Entwickeln, Kopieren und Vergrößern wandelt man sich verträglich und an den

**Fachdrogerien**

**C. Bernsdorff**

**Odermatt's Dauerwellen**  
erhöhen Ihre Schönheit

**DIE POST**  
Die große Familien-Sonntagszeitung  
Jeden Freitag neu! 20 Pf.

**Aeratischer Sonntagsdienst**  
Sonntag, 25. Juni 1939  
Dr. Römer-Hirsau  
Dr. Schleich-Calw  
Dr. Merkle-Simmersfeld

**Das ist der Erfolg**  
einer guten planmäßigen Werbung!

Sie sollten sich als Einzelhändler und Handwerker immer darüber im klaren sein, dass kein Geschäftsmann der Welt Anzeigen aufgibt, nur um sein Geld auszugeben. Wer die Werbekraft der Anzeigen einmal probiert hat, kann sie für sein Geschäft nicht mehr entbehren. Die **Schwarzwald-Wacht** hat schon oft den Beweis erbracht, dass Anzeigen in ihr Erfolg haben. — Nutzen auch Sie die Heimatzeitung für Ihre Werbung!

**Wettenschwamm, 21. 6. 1939.**

**Dankfagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben Mutter und Großmutter

**Margarethe Weber**

erfahren durften, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Dieckmann, dem Leichenchor und den Herren Ehrenträgern und all denen, welche unsere liebe Verstorbene zur letzten Ruhe begleiteten, sprechen wir unseren Dank aus.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**